

Fraunenschaft

TAGESZEITUNG der sowjetischen Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Donnerstag, 20. Dezember 1973
8. Jahrgang • Nr. 249 (2 060)

Preis 2 Kopeken

Sojus 13 im Flug

Mitteilung der TASS

Gemäß dem Programm zur Erforschung des erdnahen Weltraums ist am 18. Dezember, um 14 Uhr 55 Minuten Moskauer Zeit in der Sowjetunion Sojus 13 gestartet worden. Es wird vom Raumschiffkommandanten Major Pjotr Iljitsch Klimuk und Bordingenieur Valentin Witaljewitsch Lebedew pilotiert.

Das Programm des Orbitafluges sieht vor: — astrophysikalische Beobachtungen von Sternen im Ultraviolett-Bereich mittels Hilfe eines Orion-2-Teleskopsystems; — fotografische Aufnahme einzelner Teile

der Erdoberfläche in verschiedenen Spektralbereichen zur Gewinnung von Angaben für volkswirtschaftliche Zwecke;

— weitere komplexe Überprüfung und Erprobung der Bordsysteme der Sojus-Raumschiffe.

Mit der Besatzung von Sojus 13 besteht stabile Funk- und Fernsehverbindung.

Das Befinden der Kosmonauten Genossen Klimuk und Lebedew ist gut, die Bordsysteme arbeiten normal. Die Kosmonauten Klimuk und Lebedew haben mit ihrer Arbeit begonnen.

Reportage vom Startplatz

Dichter Nebel lag am Dienstagmorgen auf der Landschaft um Baikunur, als die Sojus-13-Kosmonauten zum Startplatz fuhren. Im graubraunen Dunst sind die Wohnviertel und die zum Startplatz führenden Stromleitungen kaum zu unterscheiden. Der Winter ist hierzulande noch nicht angebrochen, nur Tau bedeckt als dünne weiße Schicht die rötlichgelbe Steppe.

Der Autibus macht am Fuße der Rakete halt. Die Kosmonauten treten an den Kabelturm und melden dem Vorsitzenden der Staatlichen Kommission ihre Startbereitschaft. Beste Wünsche für den Flug, einige Sekunden verstreichen, und die Blicke aller richten sich nach oben, wo an der offenen Luke die beiden Kosmonauten stehen.

In einer Minute werden sie sich schließen, und die Funkverbindung aufnehmen. Das Rufzeichen von Kommandanten Pjotr Klimuk ist „Kawkas“, das von Bordingenieur Valentin Lebedew „Kawkas 1.“

Die letzten Kommandoworte, die Triebwerke donnern, und die Rakete verschwindet in den Wolken.

„Flug normal“, liert man im Kommandant um die Stimme des Flugleiters.

„Sarja, Sarja, hier Kawkas“ Arbeit laut Programm begonnen. Beste Grüße an alle auf der Erde“, meldet der Kommandant Klimuk. Tags zuvor hatten die Kosmonauten traditionsgemäß das Denkmal für Sergej Koroljow angesehen, und den Chefkonstrukteur der ersten sowjetischen Raumraketenstufen mit einer Schweigemünze geehrt.

Am Abend war von den entsprechenden Diensten Startbereitschaft gemeldet worden und die Kosmonauten hatten im Sitzungssaal der Staatlichen Kommission ihren Flugauftrag erhalten.

Sojus 13 soll als astrophysikalische Orbitalobservatorium dienen, das geeignete ist, zahlreiche Forschungsaufgaben zu lösen. Vorgehen sind für Astronomie und Weltraumnavigation wichtige Spektralaufnahmen mit einem Orion-2-Teleskopsystem.

Ferner ist geplant, die Bordsysteme des Raumschiffes weiter im Komplex zu überprüfen und zu erproben, die manuelle und die automatische Steuerung sowie die

Methoden der autonomen Navigation unter verschiedenen Flugverhältnissen weiter zu vervollkommen.

An der Sitzung der Staatlichen Kommission nahmen die Leiter des Kosmonauten-Ausbildungszentrums, führende Wissenschaftler und Raumschiffkonstrukteure teil.

Von Zuversicht in den Erfolg waren die Ansprachen der Kosmonauten auf einem feierlichen Meeting durchdrungen, wie es traditionell unmittelbar auf dem Startplatz neben der Rakete stattfindet.

Die sowjetische Kosmos-Wissenschaft erreicht immer weiter gesteckte Ziele. Die Zusammenarbeit zwischen den sozialistischen Ländern in der Weltraumforschung, die kürzlich im Start des 10. „Interkosmos“-Satelliten einen Höhepunkt erlebte, entwickelt sich erfolgreich. Mit „Kosmos“-Sputniks werden Aufgaben wissenschaftlichen und praktischen Charakters gelöst, die mit der langfristigen Voraussage des Wetters und auch von Naturkatastrophen sowie mit der Verbesserung der Erdforschung und des Umweltschutzes zusammenhängen.

(TASS)



Major Pjotr Iljitsch Klimuk

Pjotr Iljitsch Klimuk wurde 1942 in dem belorussischen Dorf Komarowka, Rayon und Gebiet Brest, geboren.

Nach Abschluß der Militärpiloten-Hochschule in der Stadt Tschernigow 1964 diente er in den Luftstreitkräften, — wo er sich als erstklassiger Pilot erwies und mehrere Typen flog.

1963 trat er der Kommunistischen Partei der Sowjetunion bei. 1965 wurde er in die Kosmonautenausbildung aufgenommen. Er absolvierte einen Vorbereitungslaufgang für Raumflüge mit verschiedenen pilotierten Flugapparaten. Seit 1973 ist P. I. Klimuk Hörer der Gagarin-Akademie der Luft-Streitkräfte.

Seine Frau Lillija Wladimirowna studiert an der Moskauer Medizinischen Hochschule. Sie haben einen fünfjährigen Sohn mit Namen Michail.

Der Vater Klimuks focht im Großen Vaterländischen Krieg, seine Mutter, Marfa Pawlowna, lebt in Komarowka, Gebiet Brest.



Valentin Witaljewitsch Lebedew

Valentin Witaljewitsch Lebedew wurde 1942 in Moskau geboren, wo er von 1960 bis 1966 an der Luftfahrt-Hochschule studierte.

Nach Abschluß der Hochschule arbeitete V. W. Lebedew in einem Konstruktionsbüro und machte sich einen Namen als begabter und initiativer Ingenieur. Er war an Entwicklung und Erprobung neuer Systeme für Weltraumschiffe beteiligt, auch als Erfinder.

1971 trat V. W. Lebedew der Kommunistischen Partei der Sowjetunion bei.

1972 wurde er in die Kosmonautengruppe aufgenommen, wo er den entsprechenden Ausbildungskurs durchmachte. Das Hobby V. W. Lebedews ist Flugsport, er ist Sportler der I. Leistungsklasse.

Seine Frau Ludmilla Witaljewna ist Ingenieurin in einem Konstruktionsbüro. Er hat einen einjährigen Sohn, Wital.

Der Vater des Kosmonauten starb 1968, Seine Mutter Antonina Fjodorowna wohnt im Moskauer Gebiet.

Für besseren Schutz und richtige Nutzung der Naturressourcen

Von der Vollversammlung der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR

Alle Arten der Naturressourcen fordern ein sorgsameres Verhalten. Ohnedies kann man sie nicht ununterbrochen und rationell für den Bedarf der Gesellschaft nutzen. Die Sorge um den Boden, um den Wald, die Flüsse und reine Luft, um die Pflanzen- und Tierwelt, betonte Genosse L. I. Breshnew in seinem Bericht in der dem 60. Jahresstag des Großen Oktober gewidmeten Festsitzung. Ist unsere ureigene kommunistische Sache.

In dieser wichtigen Sache kommt der Wissenschaft eine besonders große Rolle zu. Probleme besseren Naturschutzes und rationeller Nutzung ihrer Ressourcen standen in der am 18. Dezember in Alma-Ata abgehaltenen Vollversammlung der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR zur Behandlung. Die Wissenschaftler hörten sich die Berichte des Präsidenten der Akademie der Wissenschaften der Republik Sch. J. Jessenow an. „Die Wissenschaft im Dienst des Naturschutzes und der rationellen Nutzung der Naturressourcen“, des Vizepräsidenten der Akademie D. W. Sokolski „Chemie und Umweltschutz“, des Mitglieds der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR J. G. Galusow „Biosphäre, ihre rationelle Nutzung und Schutz“, an. Mitglieder der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR S. B. Baischew sprach über „Sozialökonomische Aspekte des Naturschutzes und der Nutzung ihrer Ressourcen“.

Gegenwärtig, sagte Sch. J. Jessenow, bestimmt die Wissenschaft die wichtigsten Aspekte des Problems „Mensch und Natur“. Erstens ist es der technisch-wirtschaftliche, der mit der Erschöpfung der Naturressourcen verbunden ist, und zweitens, der ökologische infolge der Umweltverunreinigung und Verletzung des biologischen Gleichgewichts. Auf die Arbeit eingehend, die im Zusammenhang damit in Kasachstan geleistet wird, hob er die Bedeutung der wissenschaftlichen Grundlagen der rationalen Bodennutzung hervor. Insofern es in unserer Republik keine Erde gibt, die ohne Bewässerung für die Erschließung geeignet wäre.

Die Vergrößerung der Agrarproduktion hauptsächlich durch Entwicklung der Bewässerung sowie durch Chemisierung und Vervollkommnung der Agrotechnik möglich.

Zusammen mit den Praktikern leisten die Wissenschaftler der Republik viel für den Schutz und die rationelle Nutzung der Wasserressourcen, insbesondere für die Effektivität der technologischen Prozesse und für die Verringerung der Abwässer durch ihre nochmalige Verwendung. Die Leistungsfähigkeit der vorhandenen Anlagen für die vollständige chemische Reinigung der Abwässer macht über 370 Kubikmeter täglich aus. Dennoch bleiben das Tempo und der Umfang dieser und anderer Maßnahmen hinter der Entwicklung der Produktion zurück.

Wichtige Forschungen wurden für den Schutz der Tiere geleistet. Dadurch vergrößerte sich nicht nur die Menge der seltenen Tiere, sondern einige von ihnen wurden bedeutungsvolle Rohstoffquellen. Es handelt sich hier um die Akklimatisierung der Bismarcken, der amerikanischen Nerze und anderer Pelztiere. Man hat wissenschaftliche Grundlagen für die Saiga-Antilopenwirtschaft ausgearbeitet.

In der Vollversammlung stand die Frage über die Notwendigkeit von Schonrevieren für die Steppenflora vor allem im östlichen Teil der Republik und in der Wüstenzone. Es müssen wissenschaftliche Grundlagen für den Schutz der gesamten Fauna und Flora Kasachstans erarbeitet, Forschungsarbeiten für langfristige Prognostizierungen der Entwicklung der lebendigen Natur im Zusammenhang mit der Veränderung der Klimaverhältnisse und hydrologischen Regimes aufgrund der Ertragsleistungen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts geleistet werden.

Die potentiellen Möglichkeiten für die erfolgreiche Entwicklung der Volkswirtschaft der Republik werden von ihren Mineralressourcen bestimmt. Man darf sich deshalb nicht zufriedengeben, daß die geologischen Forschungen hinter der Entwicklung der Nicht-

eisenmetallurgie zurückbleiben. In der Natur kommen selten Erze vor, die nur ein Metall enthalten. Komplexe von Begleitmetallen und Nichtmetallen sind für fast alle erschürften und in Betrieb stehenden Fundstätten charakteristisch. In den Betrieben hat sich viel Hüttenschlacke angehäuft, die nach der Menge ihrer nützlichen Komponenten oft das Ausgangserzeugnis trifft. Die Komplexverarbeitung der Erze und die Betriebskooperation ermöglichen es, die Bodenschätze vollständiger in den Dienst des Volkes zu stellen.

In der Vollversammlung wurden konkrete Aufgaben festgesetzt, die vor den Wissenschaftlern der Republik in Problemen des Schutzes und der Nutzung der Naturressourcen stehen. Die Geologen z. B. haben die Richtigkeit der Konturen des Erzkörpers zu überprüfen, indem sie im einzelnen die Verteilung verschiedener Erzkörper und der Begleitelemente verfolgen. Die Begleitelemente müssen ihre Bemühungen auf die Liquidierung der Erzkörper bei der Ausbeutung des Vorkommens konzentrieren. Die Ökonomen haben die Prinzipien der ökologisch-ökonomischen Wertung der wichtigsten Naturressourcen und die Resultate des Einflusses der menschlichen Tätigkeit auf die Natur zu erarbeiten.

Auf die große Bedeutung der Chemie Forschungen für den Umweltschutz ging in seinem Bericht der Vizepräsident der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR D. W. Sokolski ein. Die Hauptquellen der Luftverunreinigung der Städte und Arbeiterwohnviertel sind die Kraftwagenverkehr, chemische und andere Betriebe. Das Institut für organische Katalyse und Elektrochemie der Akademie der Wissenschaften der Republik leistete schon viel für die Erarbeitung von Katalysatoren für die Reinigung der Abgase der Kraftwagen und Chemiebetriebe von schädlichen Beimengungen. Es werden Bemühungen für die breite Einführung der Ergebnisse wissenschaftlicher Arbeiten in die Praxis ans den Tag gelegt. Im Verlaufe vieler Jahre werden in Moskau, Alma-Ata und in anderen Städten neue Katalysatoren der Kraftwagen getestet.

Als Beitrag des Instituts für Chemiewissenschaften der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR zum Kampf gegen die Umweltverschmutzung ist die Technologie der umbrüchlosen Aufbereitung der Schlacken der Kupfer-, Blei-, Nickel- und Zinnproduktion anzusehen, die es ermöglicht, praktisch alle Buntmetalle wiederzugewinnen und aus den verbleibenden Schlacken wertvolle Baumaterialien herzustellen. Auch andere Forschungsarbeiten wurden vollbracht. Zusammen mit den Instituten für Bodenkunde und Chemiemetallurgie wurde die Methode erarbeitet, wie man aufgrund billiger örtlicher Materialien Kompositionen erhalten kann, die die Eigenschaften der Düngemittel und der Bildner der Bodenstruktur in sich vereinigen.

Mitglied der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR J. G. Galusow hob in seinem Bericht hervor, daß auf dem Gebiet der Biologie das Ausmaß der Forschungen die Schaffung neuer effektiver Methoden der Aufrechterhaltung der Tier- und Pflanzenressourcen fördern, wobei man moderne technische Mittel nutzen sollte. Besonderes Augenmerk mußte bei den Forschungsarbeiten der Umweltschutz auf die Einwirkung der Untergrundstrahlung und verschiedener chemischer Mutationen auf den genetischen Apparat der Zellen, Organismen und Population gelenkt werden. Die Biologen sind berufen, wissenschaftliche Grundlagen für die Erhaltung des negativen Einflusses der Umweltschutz auf die Biosphäre zu erarbeiten.

Mitglied der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR S. B. Baischew betonte in seinem Bericht, daß die wissenschaftliche Begründetheit, Planmäßigkeit, Einschätzung langfristiger Perspektiven der Wechselbeziehungen zwischen Gesellschaft und Natur sich aus dem Wesen der sozialistischen Gesellschaftsordnung ergeben. Die Kommunistische Partei und die Sowjetregierung tragen ständige Sorge um die Verwirklichung ganz komplexer großer staatlicher Maßnahmen für den Naturschutz. Davon zeugen bereits

die Maßnahmen zur Verhütung der Verunreinigung des Kaspischen Meeres, des Flußbeckens des Ural und anderer Flüsse. Neue Industriestriebe werden nicht in Betrieb gesetzt, ehe Reinigungsanlagen gebaut sind.

Sodann sprachen die korrespondierenden Mitglieder der Akademie der Wissenschaften der Republik A. N. Ilaletdinow, A. D. Dshangalijew, Direktor des Instituts „Kasmechanobr“ J. N. Swjadoschschsch Direktor des Instituts für Bergbauwesen der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR W. G. Berjosa, Direktor des Instituts für Wirtschaftswissenschaften beim Staatlichen Plankomitee der Kasachischen SSR S. U. Dshandosow, stellvertretender Vorsitzender des Präsidiums des Zentralrats der Kasachischen Gesellschaft für Naturschutz P. P. Betschnotow, Leiter der Hauptverwaltung für Schoneviere und Jagdwirtschaft beim Ministerat der Kasachischen SSR W. A. Stepanow und andere.

Die Vollversammlung nahm einen Beschluß an, in dem die gewaltige Bedeutung der rationellen Nutzung der Naturressourcen und des Umweltschutzes unter den Bedingungen des beschleunigten wissenschaftlich-technischen Fortschritts hervorgehoben wird. Man betonte die große Sorge der Partei und Regierung um die erfolgreiche Lösung dieses Problems. Den Forschungsinstituten wird empfohlen, die Prognose der möglichen Veränderungen der Umwelt der Republik in den nächsten Jahrzehnten zu stellen, wobei Maßnahmen für ihren Schutz vorzuziehen sind, neue Vorschläge für die Organisation neuer und die Verbesserung der Arbeit schon bestehender Schonreviere zu erarbeiten. Vorgehend wird, die Effektivität der Forschungen zu heben, die Einführung wissenschaftlicher Ertragsleistungen in die Produktion zu beschleunigen.

An der Arbeit der Vollversammlung der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR beteiligten sich Stellvertreter der Vorsitzenden des Ministerats der Kasachischen SSR K. B. Billałow, Leiter der Abteilung für Wissenschaft und Lehranstalten des ZK der KP Kasachstans T. K. Katajew, leitende Mitarbeiter und Fachleute der Ministerien und Ämter, Wissenschaftler aus Zweiginstiuten und Hochschulen.

(KasTAG)

Gespräche L. I. Breshnew — E. Gierek

MOSKAU. (TASS). Ein Treffen zwischen dem Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breshnew, und dem Ersten Sekretär des ZK

der PVAP, Edward Gierek, hat am 18. Dezember im Kreml stattgefunden.

In einer herzlichen und freundschaftlichen Atmosphäre wurden Fragen erörtert, die für beide Länder und Parteien von Interesse waren.

Am gleichen Tage gab das Polbüro des ZK der KPdSU für Edward Gierek ein Essen.

Konferenz der kommunistischen und Arbeiterparteien

MOSKAU. (TASS). Eine Konferenz von Sekretären der Zentralkomitees der kommunistischen und Arbeiterparteien der sozialistischen Länder ist in Moskau eröffnet worden. Auf der Tagesordnung stehen ein Erfahrungsaustausch in der ideologischen Arbeit und Fragen der ideologischen Zusammenarbeit zwischen den Bruderparteien.

An den Beratungen beteiligen sich Sekretäre der Zentralkomitees der Bulgarischen Kommunistischen

Partei, der Ungarischen Sozialistischen Arbeiterpartei, der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, der Kommunistischen Partei Kubas, der Mongolischen Revolutionären Volkspartei, der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei, der Rumänischen Kommunistischen Partei, der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei.

RSV-Delegation in Moskau

MOSKAU. (TASS). Eine Delegation der Republik Südvietsnam ist zu einem offiziellen Freundschaftsbesuch in der Sowjetunion eingetroffen. An der Spitze der Delegation steht Dr. Nguyen huu Tho, Vorsitzender des Präsidiums des ZK der Nationalen Befreiungsfront und Vorsitzender des Konsultativrates der Provisorischen Revolutionären Regierung der Republik Südvietsnam.

Zwischen dem Mitglied des Polbüros des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, N. V. Podgorny, und dem Vorsitzenden des Präsidiums der Nationalen Befreiungsfront Südvietsnam und Vorsitzenden des Konsultativrates der Provisorischen Revolutionären Regierung der RSV, Nguyen huu Tho, haben im Kreml Verhandlungen begonnen. Im Laufe der Gespräche, die in

einer freundschaftlichen Atmosphäre verliefen, werden Fragen der Erweiterung und Vertiefung der Beziehungen zwischen der Sowjetunion und der Republik Südvietsnam zur Erörterung stehen. Die Verhandlungen werden fortgesetzt werden.

Das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und die Sowjetregierung haben im Großen Kreml ein Essen für die von Nguyen huu Tho, Vorsitzender des Präsidiums des ZK der FNL, und Vorsitzender des Konsultativrates der Provisorischen Regierung der RSV, geleitete Delegation gegeben. Auf dem Essen, das in einer herzlichen und freundschaftlichen Stimmung verlief, tauschten N. V. Podgorny, Mitglied des Polbüros des ZK der KPdSU, und Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, und der, Gast-Reden aus.

Das Ingenieurkorps

Jedem Ingenieur einen persönlichen Schaffensplan für das Planjahr! Das war nicht ganz ungewöhnlich. Aber die Kommunisten unternahmen die Vorarbeiten über einen. Bald gewann die Initiative, gebilligt vom Büro des Stadtparteikomitees, breite Anerkennung in vielen anderen Betrieben der Republik.

Während sich zweieinhalb Jahre verflossen, Der Korrespondent der „Freundschaft“ trat oftmals mit den Initiatoren jener Bewegung Nikolai Ogol und Igor Rauschenbach zusammen. Heute bringt die Redaktion seinen Beitrag über die Arbeit der Kommunisten und Ingenieure des Alma-Atar Werks für Schwermaschinenbau.

Das geschah kurz nach dem XXIV. Parteitag der KPdSU. Im Alma-Atar Werk für Schwermaschinenbau studierte man eingehend die übernommenen Verpflichtungen. Besonders jenen Teil, wo vom wissenschaftlich-technischen Fortschritt die Rede war. Und das war keine zufällige Erscheinung. Ist doch das Niveau Dutzender Betriebe davon abhängig, was für Maschinen das Alma-Atar Werk für Schwermaschinenbau liefert. Vorläufig hat man sich über diesen Betrieb noch nicht beklagt. Aber der heutige Tag der Technik war abhängig vom gestrigen und dem morgigen wird sich so gestalten, wie sich die Ingenieure auf ihn heute vorbereiten.

So urteilte auch Ogol. Das, was die Ingenieure des Schwermaschinenbaus erreicht haben, kann anderen Betrieben als Vorbild dienen. Aber ist wohl jeder von ihnen alles, wozu er fähig ist? An einer Maschine arbeitet jetzt gewöhnlich eine Konstruktionsgruppe aus zehn-zwölf Personen. Jeder hat seine konkrete Aufgabe. Vom technologischen Standpunkt aus ist scheinbar alles in Ordnung. Nur... Ist wohl allein eine Konstruktionsgruppe für die Förderung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts ausschlaggebend?

Die Arbeiter übernehmen einen Gegenplan, fassen dazu Reserven. Und gibt es sie wohl in der Ingenieurarbeit nicht, diese Reserven?

Ogol wurde nachdenklich. Was könnte er selbst tun? Ist er doch bisher auch den schwierigsten technischen Fragen nicht ausgewichen. Worin wird der Unterschied bestehen? Darin, daß man auf das Geleistete von einem neuen kritischen Standpunkt aus schauen muß.

Seine gewohnte Arbeit verrichtend, interessierte er sich für viele andere, was nicht zu seinen direkten Pflichten gehörte. Mit vollem Ernst studierte er die Ökonomie der Metallbearbeitungsindustrie, besuchte während seiner Dienstzeiten die Auftraggeberbetriebe, ergründete die Pläne und Perspektiven jener Betriebe, denen das Werk für Schwermaschinenbau Ausrüstungen liefert, erkundigt sich über die Meinung der Arbeiter und Ingenieure.

Allmählich hob sich ein vollständiges Bild, eine Perspektive ab.

DANN ging Ogol in sein Parteikomitee, und zwar mit konkreten Plänen und Vorschlägen.

„Das ist meine Verpflichtung für das Planjahr, mein persönlicher Schaffensplan“, sagte er. Da gab es überaus viele Zellen, die unter einem Strich und eine sechsstelligen Zahl, die den annehmbarsten Nutzeffekt voranschlägt. Jede Zelle enthielt einen Punkt, was, wie und wann zu tun ist.

„Alles war kurzgefaßt niedergeschrieben, aber Debatten entbrannten im Betrieb heftige. Worüber? Die Ingenieure verrichten ja auch so ihre Arbeit. Wird sich wohl Ogol ohne die Verpflichtungen nicht mit jenen Fragen befassen? Über die er sich verstreut hat? Er ist doch Konstrukteur. Wozu Formalismen verbreiten? Um noch eine Initiative wachzurufen und sich dadurch auszuzeichnen?“

Unter jenen, die Ogol bedingungslos zustimmten, war der Ingenieur Juri Teschomow, der abwärts nach noch Jahren schon mehrere Jahre eines der Konstruktionsbüros leitete.

Es traten Iwan Saweljew, Juri Semjonow, Anatoli Lasow, der Chefkonstrukteur Kolesow auf.

IN DER hintersten Ecke saß Igor Rauschenbach und schrieb etwas auf ein Stück Zettchenpapier. Als man ihm das Wort erteilte, sagte er ohne jegliche Einleitung: „Hier sind meine Verpflichtungen. Genauses, nur lese sie euch vor. Die Rede ist von der Umfinanzierung der Aufspulungsapparate. Wie euch bekannt ist, haben wir ihrer jetzt schon mehr als hundert Arten. Das ist nicht nur kostspielig für den Staat, das hemmt den wissenschaftlich-technischen Fortschritt eines ganzen Industriezweiges. Mit der Frage der Umfinanzierung hat sich bei uns noch niemand befaßt. Einer der Punkte meines persönlichen Schaffensplans für das Planjahr führt die Umfinanzierung der Aufspulungsapparate.“

Solch ein Problem hatte sich noch niemand von den Betriebsingenieuren gestellt.

Jede Walzstraße ist eine eigenartige Anlage, die eine ganze Halle einnimmt. Man baut davon nur einige Exemplare: eins zum Ziehen von Aluminiumdraht, das andere aus Stahl- und Wolframdraht, das dritte — von Molybdän- und Wolframdraht. Im Verlaufe von zwanzig Jahren wurden immer mehr neue Konstruktionen geschaffen, wobei jede eine individuelle Ausführung verlangte. Seinerzeit war das gut, daß sich neue technische Lösungen vollzogen, vollkommener Walzstraßen erarbeitet wurden. Jetzt aber nahm die Mannigfaltigkeit eine andere Gestalt an, machte die Serienproduktion unmöglich.

Worin ist der Ausweg zu suchen? Bei sachlichem Herangehen ist das ganz einfach. Man muß aus der Vielfalt der Konstruktionen die wichtigsten Typen auswählen, die bei beliebiger Variante den Stamm jeglicher neuer Walzstra-

ßen darstellen können. Praktisch ist das eine sehr komplizierte Sache. Und nicht nur deshalb, weil sie vom Ingenieur große Fähigkeiten und vollen Kraftaufwand verlangt. Die Umfinanzierung der Produktion setzt fast immer ihren Stillstand auf einige Zeit voraus. Das ist aber nur in äußersten Fällen zulässig.

Rauschenbach setzte so etwas nicht voraus. Keinerlei Unterbrechung. Die Umfinanzierung wird auf Kosten der Konstruktionsgruppen, die der Betrieb gemietet hat, verwirklicht. Sie werden allmählich in jeder neuen Konstruktion eingebürgert.

Das alles kam Rauschenbach aber nicht jetzt heute in den Sinn, als er in der Parteiversammlung saß und seinen Kameraden zuhörte. Um die Idee nicht im Keime zu zerstören, sind überzeugende Ziffern, eine unüberlegbare mathematische Logik nötig.

Jetzt hatte er sie: die Ziffern und die Logik. Das Problem der Umfinanzierung schloß Igor Rauschenbach in seinen persönlichen Schaffensplan ein.

„Aber dann müssen wir Sie von der Hauptarbeit im Büro der Aufspulungsapparate befreien“, sagte der Chefingenieur.

„Nein, das ist nicht nötig“, erwiderte Rauschenbach, „ich werde mich mit meinem Vorhaben außerhalb der Arbeitszeit befassen. In der Arbeitszeit aber werde ich folgendes tun.“

Und er, wie auch sein Freund Nikolai Petrowitsch Ogol, zählten ihre vorgemerkten Aufgaben auf, was und wie sie in fünf Jahren zu schaffen gedenken.

DER Chefingenieur Kolesow wurde heute besonders aufmerksam auf seinen jungen Kollegen. Bisher sah er an dem Burschen nichts Auffallendes.

Kolesow erinnerte sich an den ersten Auftrag, den er an Rauschenbach richtete, als dieser nach Absolvierung des Leninger Instituts für Wassertransport und nach zweijähriger Berufstätigkeit als Schiffmechaniker 1963 in den Betrieb kam. Hier wurde er, wenn auch nicht sogleich, eine leitende Person.

Und auch an eine Diskussion erinnerte sich der Chefingenieur. Eine Gruppe Ingenieure schlug vor, eine kleine Abteilung von fünf—sechs Personen zu bilden, die sich ausschließlich mit dem Problem der Zukunft des Betriebs befassen. In der Abteilung projektierte, scheinbar nicht schwer und am Platz, denn vorwärtsschauen muß man unbedingt. Doch zur Verwendung vieler trat Rauschenbach entschieden gegen solche eine Idee auf.

Rauschenbach sprach darüber, was er schon längst durchdacht und geprüft hatte.

„Sie sprechen von der Zukunft des Betriebs? Das ist eine gute Sache. Aber warum sollen diese Zukunft, irrende Gruppen? Was haben Sie vom „technischen Paß“ der Ingenieure? Ist wohl nicht verständlich, worüber ich spreche, Anton Antonowitsch? Sie sind schon das siebente Jahr im Betrieb tätig, aber bekommen sich nur um die täglichen Aufgaben, weiter gehen. Ihre Interessen nicht. Sie wollen einfach nicht. So, wie wir jetzt arbeiten, ist es leichter. Die „irrenden Gruppen“ haben Sie erdacht, weil es so bequemer ist und Sie dadurch irgendwie von der persönlichen Verantwortung für den Betrieb befreit werden. Habe ich nicht recht?“

Nein, Rauschenbach irrte sich nicht, und das wurde jetzt klar, als man auf der Versammlung den Vorschlag von Nikolai Petrowitsch Ogol besprach. Der persönliche Schaffensplan, den Sie vom „technischen Paß“ der Ingenieure aus dem Licht hervorgeht, wer womit und wie beschäftigt ist. Man kann, nachdem man eine Aufgabe bekommen hat, ein Projekt nach Gewohnheit und Erfahrung anfertigen. Niemand befaßt sich mit dem Problem. Man kann aber auch anders an die Sache herangehen. Sagen wir, eine andere, leichtere Gubart für die Reduzierung ausnutzen und dadurch, ohne die Zuverlässigkeit zu stören und ohne die technische Qualität zu verringern, die maroden Kugellager ersetzen. Man kann auch darüber nachdenken, wie bei der Anfertigung einer Konstruktionsgruppe zwei—drei Stunden der Werkbankarbeit pro Tag durch Vereinfachung der Konstruktion zu ersparen sind. Im Rechenapparat ergibt das Tausende von Stunden der Werkbankarbeit pro Tag.

Ja, Rauschenbach sagte die Wahrheit. Gerade so arbeitete er, das wußten alle. Seine Worte über das Verantwortungsgefühl der Kommunisten sind sein persönliches Glaubensbekenntnis.

S EITDEM sind zweieinhalb Jahre verflossen. Nach den persönlichen Schaffensplänen, die die Ingenieure des Werks für Schwermaschinenbau Ogol, Rauschenbach und Teschomow vorschlugen, arbeiten in Alma-Ata Tausende Fachleute. Die Initiative der Kommunisten gewann breiteste Anerkennung in der Republik.

Und was machen die Initiatoren selbst? Wie steht es mit ihren Sachen heute? Nikolai Petrowitsch Ogol hat schon seinen fünfjährigen Plan erfüllt. Der Nutzeffekt, den man durch seine Rationalisationsvorschläge gemacht, beträgt dreihunderttausend Rubel.

Igor Rauschenbach erhielt schon den zweiten Urheberschein für die Arbeiten, die in seinem persönlichen Schaffensplan angegeben sind. Eine davon — die automatische Zielwalzstraße — wurde als eine wichtige Erfindung anerkannt, auf die man ein Patent herausgab. Es werden Entwürfe einer Walzstraße mit ununterbrochenem Ausstoß von dreihunderttausend Rubel ausmachen.

Nun ist der letzte Punkt des Planes — die Umfinanzierung der Aufspulungsapparate — geblieben. Aber bald wird auch diese Arbeit dem technischen Rat zur Begutachtung vorgestellt werden.

L. WEIDMANN, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“.

Rolle der Parteiorganisation in der Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse

Niemals früher nahmen Fragen der Qualität der Erzeugnisse einen so wichtigen Platz in den Parteibeschlüssen ein, niemals wurden sie so akut und konsequent gestellt wie in den letzten Jahren, besonders nach dem XXIV. Parteitag der KPdSU.

Die Direktiven des Parteitages bezeichnen als vorrangige Aufgabe die Hebung des technischen Niveaus und des Wirkungsgrades der Produktion, die grundsätzliche Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse.

Eine gewisse Arbeit in dieser Richtung leisten die Grundparteiorganisationen der Industriebetriebe des Gebiets Dshambul, in Bürositzungen, im Parteikomitee und in Parteiversammlungen werden Fragen der Verbesserung der Qualität der Produktion regelmäßig behandelt.

Die Parteiorganisationen richten die Bemühungen der Arbeitskollektive auf die unerlässliche Erfüllung der Aufgaben in der Produktion und Realisierung der Erzeugnisse, auf die Verbesserung ihrer Qualität. Das fand seinen Niederschlag in den sozialistischen Verpflichtungen und Wettbewerbsverträgen die die Kollektive der Industriebetriebe übernehmen. Viele Brigaden, Abschnitte und Werkhallen stecken sich das Ziel, ladellose Erzeugnisse ohne Nacharbeit an liefern.

Um dem Ausschluß eines festen Regels vorzubeugen, verstärkte man in vielen Betrieben die Abteilungen für technische Kontrolle, Werklaboratorien und den Dienst für Kontroll- und Meßgeräte. Die

Verbindung der Wissenschaft mit der Produktion stärkt sich immer mehr und wird zuverlässiger. Im vergangenen Jahr schlossen 21 Betriebe die Altersprüfung der Arbeiter nach drei Qualitätskategorien ab und beteiligten sich an Wettbewerben um die Bestgestaltung des Dienstes der Standardisierung und Metrologie. Dadurch verbesserten viele Betriebe, die nach den Gütekennlinien früher im Nachtrab waren, die Qualität ihrer Produktion und erließen den Bestreben nach der Realisierung der Maßnahmen für die Hebung der Güte der Erzeugnisse betrug 1972 1 500 000 Rubel.

Die Parteiorganisationen des mit dem Leninorden ausgezeichneten Bergbaukombinats Karatula leistet bedeutende Arbeit zur Mobilisierung der Kollektive für die Verbesserung und Stabilisierung des Phosphorierstoffes. Im Kombinat wurden ständige Kombi- und Werkhallenkommissionen für die Kontrolle der Qualität gegründet, die auch jetzt arbeiten und regelmäßig werden Maßnahmen für die Verbesserung der Qualität erarbeitet und verwirklicht.

Einen würdigen Beitrag zu den Erfolgen des Kombinats leisten die Produktionsneuerer, die Mitarbeiter der Abteilung des Haupttechnologen Arika Lick, Mitarbeiter der Abteilung für technische Kontrolle Veronika Weinberg, stellvertretender Laborleiter Friedrich Sandt, Meister der Aufbereitungsfabrik Kuanysh Mustafajew, Do-

sierer Juri Sukow und viele andere.

Im dritten Planjahr übernahm das Kollektiv des Phosphorwerks in Dshambul hohe Verpflichtungen. Die Arbeiter und ingenieurtechnischen Mitarbeiter kämpfen nicht nur für die Vergrößerung des Produktionsumfangs, sondern auch für die allseitige Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse.

Die Parteiorganisation führt große Erziehungsarbeit unter den Mitgliedern des Kollektivs, damit jeder Arbeiter, jeder Techniker und Ingenieur sich am Wettbewerb für die Verbesserung der Qualität der Produktion beteiligt. Die Kommunisten gehen mit persönlichem Beispiel voran.

Unter aktiver Teilnahme der Parteiorganisation werden alljährlich Maßnahmen zur technischen Umrüstung, zur Einführung der neuen Technik und Technologie in die Produktion getroffen. Die Parteiorganisation überwacht ständig die Realisierung dieser Beschlüsse.

Auf den Produktionsabschnitten arbeitet man zielstrebig an der Vervollkommnung der technologischen Prozesse, man bemüht sich, ausschüßliche Erzeugnisse ohne Nacharbeit zu liefern. Die im Werk hergestellte Produktion steilt dem Standard und der Qualität nach auf dem Niveau der Weltmuster.

Im Dshambuler Phosphatwerk arbeiten der Elektroschlosser Robert Kiek, die Apparatewarte Nadeschda Wol, Tamara Hucker, Leiter der Komsomol- und Jugendschicht Sergej Jaroschenko, Oberapparatewart Juri Kowalschuk,

Brigadier der Apparatewarte Saken Baistajew und andere, die die Maschinen gekonnt und gewissenhaft technisch betreuen. Alle haben beträchtliche Arbeits Erfahrungen, sie arbeiten schon über zehn Jahre in Chemiebetrieben, hier seit Anlauf des Werks. Dank ihrem Wissen, ihren Erfahrungen, ihrem Fleiß und ihrem gewissenhaften Verhalten zur Arbeit gehören sie zu den Bestarbeitern des Werks. Alle sind Aktivisten der kommunistischen Arbeit, ihre Portraits hängen an der Ehrenliste.

Hohe Produktionskultur, strenge Einhaltung der Technologie und gekonnte Verbindung der materiellen und moralischen Stimuli sind die wichtigsten Faktoren zur Lösung des Qualitätsproblems für die Kommunisten des Werks. Reserven und Möglichkeiten gibt es genug; sie müssen nur schneller erschlossen werden.

Für die erfolgreiche Lösung des Qualitätsproblems muß jeder Betriebsarbeiter streng und beharrlich gegen auch noch so kleine Abweichungen von den Forderungen des Standards und der technischen Norm kämpfen.

Die Parteiorganisation richtet ihre Bemühungen auf die Bessergestaltung der organisatorischen und ideologischen Arbeit in den Produktionskollektiven, damit mehr, besser und billiger erzeugt wird.

W. NIGMETOW, Instruktör der Industrie- und Transportabteilung des Dshambuler Gebietspartei-Komitees

Bei unseren Nachbarn

Berufsorientierung

Der künftige Spezialist wird schon heute in der Schule vorbereitet. Folglich muß die allgemeinbildende Vorbereitung der Schüler dem Hauptziel dienen — der Erfüllung der von der Partei vorgemerkten Volkswirtschaftspläne.

Eine große Rolle in der Verbesserung der Erziehung und der Vorbereitung der Jugend für die Arbeit spielte der Beschluß des Büros des Omsker Gebietspartei-Komitees über die Arbeit der Parteiorganisationen der Mittelschule in Jeremejewa und des Sowchos

Jeremejewski in der Arbeitererziehung und beruflichen Orientierung der Schüler.“

In Erfüllung dieses Beschlusses wurden in den Rayonpartei-Komitees und Grundparteiorganisationen Perspektivpläne und Maßnahmen erarbeitet, in denen vorgezeichnete Aufgaben der Schüler und materiell-technische Basis der Schulen zu schaffen, Lehrwerkstätten, Feldstandorte für die Produktionsbrigaden zu bauen, sie entschuldigen, die Traktorenkomplexe und anderen Landmaschinen auszurüsten.

Überwinterung des Viehs im Jahre 1972-1973 wurde dem Kolchose der erste Platz im Rayon zugesprochen, viele Viehzüchter wurden mit Orden und Medaillen der Regierung ausgezeichnet.

In Erfüllung dieses Beschlusses wurden in den Rayonpartei-Komitees und Grundparteiorganisationen Perspektivpläne und Maßnahmen erarbeitet, in denen vorgezeichnete Aufgaben der Schüler und materiell-technische Basis der Schulen zu schaffen, Lehrwerkstätten, Feldstandorte für die Produktionsbrigaden zu bauen, sie entschuldigen, die Traktorenkomplexe und anderen Landmaschinen auszurüsten.

Verantwortungsvolle Aufgaben

stehen vor den Kommunisten des Dorfes. In diesem fünfjährigen Planjahr sind sie dazu berufen, die Produktion von Getreide, Fleisch, Milch und anderen landwirtschaftlichen Produkten um vieles zu vergrößern.

Und gerade darüber wurde ungenügend auf der Berichtversammlung der Parteiorganisation im Karl-Marx-Kolchos, Rayon Kustanai, gesprochen. Die Kommunisten äußerten sich über die Arbeit der Parteiorganisation, des Parteibüros, über Maßnahmen, die zur Erhöhung der Kampffähigkeit der Parteiorganisation unternommen werden müssen.

Im Rechenschaftsbericht des Sekretärs der Parteiorganisation Alexander Schmidt war die Rede über die Arbeitsergebnisse in der Landwirtschaft für das Jahr 1972. Der 11-Monatsplan im Verkauf von Milch wurde zu 104 Prozent, der Jahresplan für Fleisch- und Wolllieferung zu 100 Prozent erfüllt. Für das gesellschaftliche Vieh wurde zweimal mehr Futter bestellt, als im vergangenen Jahr. Die Parteiorganisation schenkte ihre Aufmerksamkeit auch der Entlastung und Vergrößerung der Viehzucht. Für die erfolgreiche

Überwinterung des Viehs im Jahre 1972-1973 wurde dem Kolchose der erste Platz im Rayon zugesprochen, viele Viehzüchter wurden mit Orden und Medaillen der Regierung ausgezeichnet.

In Erfüllung dieses Beschlusses wurden in den Rayonpartei-Komitees und Grundparteiorganisationen Perspektivpläne und Maßnahmen erarbeitet, in denen vorgezeichnete Aufgaben der Schüler und materiell-technische Basis der Schulen zu schaffen, Lehrwerkstätten, Feldstandorte für die Produktionsbrigaden zu bauen, sie entschuldigen, die Traktorenkomplexe und anderen Landmaschinen auszurüsten.

Besondere Ehre und Achtung genießen die Kommunisten Wassili Bredin, Johann Herbersdorf, Alexander Metz und andere. Die Kommunisten sprachen auch über ernste Mängel in der Arbeit. Jakob Uselman, Isak Bergen u. a. äußerten die Meinung, daß das Parteibüro der Vergrößerung der Getreideproduktion und der Verbesserung der Agrotechnik mehr Achtung schenken, die Kontrolle über die Feldarbeiten mehr verstärken muß. Die Dorfkommunisten erörtern auch andere Fragen ihrer Tätigkeit.

H. HASENKAMPF, Gebiet Kustanai

allenerorts wurden gegründet und funktionierten Räte zur beruflichen Orientierung und Arbeitererziehung der Jugend.

Als Ergebnis der aktiven Tätigkeit der Parteiparteiorganisationen der Schülerproduktionsbrigaden, die rund um die Erde sind, sind voll und ganz mit Landmaschinen und Inventar versorgt. Jetzt ist für die Arbeit der Produktionsbrigaden nicht nur die Schule verantwortlich, sondern auch das Parteikomitee und die Leitung der Wirtschaft.

Die Schulen erweisen eine erste Hilfe bei der Futterbeschaffung, bei der Produktion von tierischen Erzeugnissen. Allein im Jahre 1973 züchteten die Produktionsbrigaden 700 Tonnen Mais, 2 200 Tonnen Kartoffeln, über 4 000 Tonnen Hackfrüchte, molken 928 Tonnen Milch.

J. SANDER, Omsk

Als beste Schülerproduktionsbrigade für das Jahr 1973 wurde die Brigade der Mittelschule von Solowjowa anerkannt.

Hier werden regelmäßig Treffen der Produktionsbrigaden, der Schulhelfer, Wettkämpfe um den Titel „Beste Jugendpflüger“, „Meister im Maschinenmelken“ veranstaltet.

Zur Zeit werden in den Schulen des Gebiets die Schüler der Oberklassen als Kombiniere, Traktorenisten und Meister im Maschinenmelken ausgebildet. In den Rayons wurden die Arbeitskollektive „verlängert“.

Im Kirov-Kolchos zum Beispiel vergrößerte sich die Zahl der Jungkolchosbauern in den letzten drei Jahren um 70 Prozent.



Im Sowchos „Kasachstanski“, Rayon Jermantau, Gebiet Zelinograd, sind die Mitglieder der Volkskontrolle stets aktiv. Zur Zeit ist ihre Aufmerksamkeit auf die qualitätsvolle Bereitstellung der Landmaschinen zur nächsten Frühjahrsaussaat gerichtet. Einer der führenden Mitglieder der Volkskontrolle ist der Kommunist und Mechaniker Heinrich Weber.

Er hat überall seine Augen, und wenn er einen Mangel in der Arbeit vorfindet, gibt er sich erst dann zufrieden, wenn alles gut gemacht ist. UNSER BILD: Heinrich Weber (links) prüft in der Werkstätte die Arbeit des Kupferschmieds Viktor Behlmann. Foto: G. Häfner

Die Autorität des Deputierten

rungen gesammelt und leistet dem Stadtsowjet große Hilfe.“

Oskar Werner leitete einen Autoblech in einem Rayon des Gebiets Leninsk. Durch seine ausgezeichneten Fähigkeiten, sachkundige Leitung brachte er seinen Betrieb in die vordersten Reihen der Autoblechbetriebe des Gebiets. Vor drei Jahren wurde er zum Mitglied des Gebiets-Temirtau und übergab ihm das Autoblech, das in der Stadt einen negativen Ruf wegen mangelhafter Disziplin und niedriger Leistung und Vergrößerung der

Offen gesagt, man schaute anfänglich etwas schief auf den Ankömmling und neuen Direktor. Seine hohen Forderungen an die Arbeiter fanden manche unangenehm und waren unzufrieden. Doch allmählich kamen sie zu entgegengekehrten Schlüssen: Beim neuen Direktor verbesserte sich grundsätzlich die Arbeit der Arbeiter. Vergrößerte sich der Monatsgehalt, das Kombinat überwand seinen Rückstand und begann erfolgreich zu arbeiten. Immer weniger wurden die Klagen von seinen Untergebenern über die Arbeit der Arbeiter.

„Die Deputiertengruppe, die von Oskar Werner geleitet wird, ist eine der aktivsten und autoritätsvollsten“, sagte mir Lydia Petrowna Antonowa, Leiterin der Organisationsabteilung des Stadtsowjets. „Obwar diese Gruppe noch jung ist, hat sie gute Arbeitserfah-

erhalten und leistet dem Stadtsowjet große Hilfe.“

Oskar Werner leitete einen Autoblech in einem Rayon des Gebiets Leninsk. Durch seine ausgezeichneten Fähigkeiten, sachkundige Leitung brachte er seinen Betrieb in die vordersten Reihen der Autoblechbetriebe des Gebiets. Vor drei Jahren wurde er zum Mitglied des Gebiets-Temirtau und übergab ihm das Autoblech, das in der Stadt einen negativen Ruf wegen mangelhafter Disziplin und niedriger Leistung und Vergrößerung der

Offen gesagt, man schaute anfänglich etwas schief auf den Ankömmling und neuen Direktor. Seine hohen Forderungen an die Arbeiter fanden manche unangenehm und waren unzufrieden. Doch allmählich kamen sie zu entgegengekehrten Schlüssen: Beim neuen Direktor verbesserte sich grundsätzlich die Arbeit der Arbeiter. Vergrößerte sich der Monatsgehalt, das Kombinat überwand seinen Rückstand und begann erfolgreich zu arbeiten. Immer weniger wurden die Klagen von seinen Untergebenern über die Arbeit der Arbeiter.

„Die Deputiertengruppe, die von Oskar Werner geleitet wird, ist eine der aktivsten und autoritätsvollsten“, sagte mir Lydia Petrowna Antonowa, Leiterin der Organisationsabteilung des Stadtsowjets. „Obwar diese Gruppe noch jung ist, hat sie gute Arbeitserfah-

erhalten und leistet dem Stadtsowjet große Hilfe.“

Oskar Werner leitete einen Autoblech in einem Rayon des Gebiets Leninsk. Durch seine ausgezeichneten Fähigkeiten, sachkundige Leitung brachte er seinen Betrieb in die vordersten Reihen der Autoblechbetriebe des Gebiets. Vor drei Jahren wurde er zum Mitglied des Gebiets-Temirtau und übergab ihm das Autoblech, das in der Stadt einen negativen Ruf wegen mangelhafter Disziplin und niedriger Leistung und Vergrößerung der

Offen gesagt, man schaute anfänglich etwas schief auf den Ankömmling und neuen Direktor. Seine hohen Forderungen an die Arbeiter fanden manche unangenehm und waren unzufrieden. Doch allmählich kamen sie zu entgegengekehrten Schlüssen: Beim neuen Direktor verbesserte sich grundsätzlich die Arbeit der Arbeiter. Vergrößerte sich der Monatsgehalt, das Kombinat überwand seinen Rückstand und begann erfolgreich zu arbeiten. Immer weniger wurden die Klagen von seinen Untergebenern über die Arbeit der Arbeiter.

„Die Deputiertengruppe, die von Oskar Werner geleitet wird, ist eine der aktivsten und autoritätsvollsten“, sagte mir Lydia Petrowna Antonowa, Leiterin der Organisationsabteilung des Stadtsowjets. „Obwar diese Gruppe noch jung ist, hat sie gute Arbeitserfah-

erhalten und leistet dem Stadtsowjet große Hilfe.“

Oskar Werner leitete einen Autoblech in einem Rayon des Gebiets Leninsk. Durch seine ausgezeichneten Fähigkeiten, sachkundige Leitung brachte er seinen Betrieb in die vordersten Reihen der Autoblechbetriebe des Gebiets. Vor drei Jahren wurde er zum Mitglied des Gebiets-Temirtau und übergab ihm das Autoblech, das in der Stadt einen negativen Ruf wegen mangelhafter Disziplin und niedriger Leistung und Vergrößerung der

Offen gesagt, man schaute anfänglich etwas schief auf den Ankömmling und neuen Direktor. Seine hohen Forderungen an die Arbeiter fanden manche unangenehm und waren unzufrieden. Doch allmählich kamen sie zu entgegengekehrten Schlüssen: Beim neuen Direktor verbesserte sich grundsätzlich die Arbeit der Arbeiter. Vergrößerte sich der Monatsgehalt, das Kombinat überwand seinen Rückstand und begann erfolgreich zu arbeiten. Immer weniger wurden die Klagen von seinen Untergebenern über die Arbeit der Arbeiter.

„Die Deputiertengruppe, die von Oskar Werner geleitet wird, ist eine der aktivsten und autoritätsvollsten“, sagte mir Lydia Petrowna Antonowa, Leiterin der Organisationsabteilung des Stadtsowjets. „Obwar diese Gruppe noch jung ist, hat sie gute Arbeitserfah-

erhalten und leistet dem Stadtsowjet große Hilfe.“

Oskar Werner leitete einen Autoblech in einem Rayon des Gebiets Leninsk. Durch seine ausgezeichneten Fähigkeiten, sachkundige Leitung brachte er seinen Betrieb in die vordersten Reihen der Autoblechbetriebe des Gebiets. Vor drei Jahren wurde er zum Mitglied des Gebiets-Temirtau und übergab ihm das Autoblech, das in der Stadt einen negativen Ruf wegen mangelhafter Disziplin und niedriger Leistung und Vergrößerung der

Offen gesagt, man schaute anfänglich etwas schief auf den Ankömmling und neuen Direktor. Seine hohen Forderungen an die Arbeiter fanden manche unangenehm und waren unzufrieden. Doch allmählich kamen sie zu entgegengekehrten Schlüssen: Beim neuen Direktor verbesserte sich grundsätzlich die Arbeit der Arbeiter. Vergrößerte sich der Monatsgehalt, das Kombinat überwand seinen Rückstand und begann erfolgreich zu arbeiten. Immer weniger wurden die Klagen von seinen Untergebenern über die Arbeit der Arbeiter.

„Die Deputiertengruppe, die von Oskar Werner geleitet wird, ist eine der aktivsten und autoritätsvollsten“, sagte mir Lydia Petrowna Antonowa, Leiterin der Organisationsabteilung des Stadtsowjets. „Obwar diese Gruppe noch jung ist, hat sie gute Arbeitserfah-

erhalten und leistet dem Stadtsowjet große Hilfe.“

Oskar Werner leitete einen Autoblech in einem Rayon des Gebiets Leninsk. Durch seine ausgezeichneten Fähigkeiten, sachkundige Leitung brachte er seinen Betrieb in die vordersten Reihen der Autoblechbetriebe des Gebiets. Vor drei Jahren wurde er zum Mitglied des Gebiets-Temirtau und übergab ihm das Autoblech, das in der Stadt einen negativen Ruf wegen mangelhafter Disziplin und niedriger Leistung und Vergrößerung der

Offen gesagt, man schaute anfänglich etwas schief auf den Ankömmling und neuen Direktor. Seine hohen Forderungen an die Arbeiter fanden manche unangenehm und waren unzufrieden. Doch allmählich kamen sie zu entgegengekehrten Schlüssen: Beim neuen Direktor verbesserte sich grundsätzlich die Arbeit der Arbeiter. Vergrößerte sich der Monatsgehalt, das Kombinat überwand seinen Rückstand und begann erfolgreich zu arbeiten. Immer weniger wurden die Klagen von seinen Untergebenern über die Arbeit der Arbeiter.

„Die Deputiertengruppe, die von Oskar Werner geleitet wird, ist eine der aktivsten und autoritätsvollsten“, sagte mir Lydia Petrowna Antonowa, Leiterin der Organisationsabteilung des Stadtsowjets. „Obwar diese Gruppe noch jung ist, hat sie gute Arbeitserfah-

erhalten und leistet dem Stadtsowjet große Hilfe.“

Oskar Werner leitete einen Autoblech in einem Rayon des Gebiets Leninsk. Durch seine ausgezeichneten Fähigkeiten, sachkundige Leitung brachte er seinen Betrieb in die vordersten Reihen der Autoblechbetriebe des Gebiets. Vor drei Jahren wurde er zum Mitglied des Gebiets-Temirtau und übergab ihm das Autoblech, das in der Stadt einen negativen Ruf wegen mangelhafter Disziplin und niedriger Leistung und Vergrößerung der

Offen gesagt, man schaute anfänglich etwas schief auf den Ankömmling und neuen Direktor. Seine hohen Forderungen an die Arbeiter fanden manche unangenehm und waren unzufrieden. Doch allmählich kamen sie zu entgegengekehrten Schlüssen: Beim neuen Direktor verbesserte sich grundsätzlich die Arbeit der Arbeiter. Vergrößerte sich der Monatsgehalt, das Kombinat überwand seinen Rückstand und begann erfolgreich zu arbeiten. Immer weniger wurden die Klagen von seinen Untergebenern über die Arbeit der Arbeiter.

„Die Deputiertengruppe, die von Oskar Werner geleitet wird, ist eine der aktivsten und autoritätsvollsten“, sagte mir Lydia Petrowna Antonowa, Leiterin der Organisationsabteilung des Stadtsowjets. „Obwar diese Gruppe noch jung ist, hat sie gute Arbeitserfah-

erhalten und leistet dem Stadtsowjet große Hilfe.“

Oskar Werner leitete einen Autoblech in einem Rayon des Gebiets Leninsk. Durch seine ausgezeichneten Fähigkeiten, sachkundige Leitung brachte er seinen Betrieb in die vordersten Reihen der Autoblechbetriebe des Gebiets. Vor drei Jahren wurde er zum Mitglied des Gebiets-Temirtau und übergab ihm das Autoblech, das in der Stadt einen negativen Ruf wegen mangelhafter Disziplin und niedriger Leistung und Vergrößerung der

Offen gesagt, man schaute anfänglich etwas schief auf den Ankömmling und neuen Direktor. Seine hohen Forderungen an die Arbeiter fanden manche unangenehm und waren unzufrieden. Doch allmählich kamen sie zu entgegengekehrten Schlüssen: Beim neuen Direktor verbesserte sich grundsätzlich die Arbeit der Arbeiter. Vergrößerte sich der Monatsgehalt, das Kombinat überwand seinen Rückstand und begann erfolgreich zu arbeiten. Immer weniger wurden die Klagen von seinen Untergebenern über die Arbeit der Arbeiter.

„Die Deputiertengruppe, die von Oskar Werner geleitet wird, ist eine der aktivsten und autoritätsvollsten“, sagte mir Lydia Petrowna Antonowa, Leiterin der Organisationsabteilung des Stadtsowjets. „Obwar diese Gruppe noch jung ist, hat sie gute Arbeitserfah-

erhalten und leistet dem Stadtsowjet große Hilfe.“

Oskar Werner leitete einen Autoblech in einem Rayon des Gebiets Leninsk. Durch seine ausgezeichneten Fähigkeiten, sachkundige Leitung brachte er seinen Betrieb in die vordersten Reihen der Autoblechbetriebe des Gebiets. Vor drei Jahren wurde er zum Mitglied des Gebiets-Temirtau und übergab ihm das Autoblech, das in der Stadt einen negativen Ruf wegen mangelhafter Disziplin und niedriger Leistung und Vergrößerung der

Offen gesagt, man schaute anfänglich etwas schief auf den Ankömmling und neuen Direktor. Seine hohen Forderungen an die Arbeiter fanden manche unangenehm und waren unzufrieden. Doch allmählich kamen sie zu entgegengekehrten Schlüssen: Beim neuen Direktor verbesserte sich grundsätzlich die Arbeit der Arbeiter. Vergrößerte sich der Monatsgehalt, das Kombinat überwand seinen Rückstand und begann erfolgreich zu arbeiten. Immer weniger wurden die Klagen von seinen Untergebenern über die Arbeit der Arbeiter.

„Die Deputiertengruppe, die von Oskar Werner geleitet wird, ist eine der aktivsten und autoritätsvollsten“, sagte mir Lydia Petrowna Antonowa, Leiterin der Organisationsabteilung des Stadtsowjets. „Obwar diese Gruppe noch jung ist, hat sie gute Arbeitserfah-

...und die Idee war einfach

DIE GESCHICHTE MIT DEM SASCHAR

Zu Hause stand bei Christian auf dem Tisch einige Tage ein Säschar von der Antierionssämaschine. Es stand da und gab ihm keine Ruhe. Mit Hilfe dieses Säschars wird der Samen in den Boden geteilt. Es bildet gerade Reihen. Der Samen zuchtagnom aus der Kolchos „Rodina“ Christian Gieß war mit diesem nicht einverstanden. Es handelt sich darum, daß die Antierionssämaschine breite Zwischenreihen bildet. Das ist einer der größten Mängel dieser Sämaschine, die im großen und ganzen ein gutes landwirtschaftliches Gerät ist, das gleichzeitig vier Arbeitsgänge verrichtet. Davon räumte die Ackerbauern schon lange und nun die breiten Zwischenreihen. Die Konstrukteure arbeiten an der Beseitigung dieses Mangels, die Ackerbauern müssen sich aber vorläufig zufriedengeben mit der Sämaschine wie sie ist. Denn alle anderen Vorteile decken diesen Mangel voll auf.

Wie, wenn überhaupt keine Reihen machen? Darin war wohl der einzige Vorteil der „Großvatermethode“, als der Samen mit der Hand ausgesät wurde und er sich nach allen Seiten zerstreute. Den Pflanzen ist es in der Reihe eng. Die Nahrungsstoffe reichen nicht aus. Wenn sie die Feuchtigkeit noch mit den Wurzeln aufsaugen, so können sie den ganzen Phosphor aus dem Boden nicht nehmen, da er sich schwach auflöst. Die meisten „Präntionen“ haben an die Reihen die Kombineführer. Bei der getrennten Ernte, besonders wenn der Weizen kleinwüchsig ist, fallen die Ähren auf die Erde und sie sind dann schon sehr schwer

zu nehmen. Die Verluste vergrößern sich.

Aber wie das alles ändern? Wie würde die Sämaschine dranzukriegen, Samen zu zerstreuen? Jeden Tag dachte Christian, das Säschar in den Händen, setzte sich, begann etwas auf dem Papier zu zeichnen. Jedoch kam dabei nichts heraus, und der Entwurf flog schon zum vierten Mal in den Ofen.

Endlich wurde ihm alles überdrüssig, und er warf aus Verdruß das „Säschar“ in den Hof hinaus. Aber einmal erwachte er nachts und ihm ging ein Licht auf. Christian sprang auf, zog die Filzstiefel an und ging in den Hof. Wieder kam das Säschar auf den Tisch. Und auf dem Papier entstand sofort die Zeichnung.

Früh morgens war er schon in der Werkstatt und erklärte dem Leiter, was er vorhat. Aber weder der Leiter noch seine Dreher vorstünden recht, was er wollte. Dann erinnerte sich Christian, daß er selbst Dreher der fünften Lohnstufe ist, ging nach Hause, zog sich die Arbeitskleider an und machte sich an die Sache.

Seine Idee war einfach. Man mußte auf dem Weg der von oben fallenden Körner eine Schranke stellen, die sie nach allen Seiten zerstreue. Er schnitt aus Blech eine „Zunge“, befestigte sie und schüttelte auf sie Sand. Es mußte die optimale Form dieses Zerteilers gefunden werden. Und endlich war sie gefunden. Tag für Tag kam der Samenzuchtagnom in die Werkstatt und stellte sich an die Drehbank. Endlich waren drei Sämaschinen — ein Aggregat — vollständig umgerüstet.

Im Herbst kam der Leiter der Rayonverwaltung für Landwirtschaft zu Gieß und bat um ein konstruiertes Säschar. Später zeigte er es bei jeder Gelegenheit den Agronomen und rief ständig: „Versucht es bei euch. Man muß dieses Experiment so breit wie möglich anstellen.“

Streifen säte man mit umgebauten Sämaschinen ohne Dünger, auf dem vierten — auch mit der Sämaschine SSS-9, aber ohne Düngung.

Der Agronom warleite mit Ungeduld auf die junge Saat. Sie kam zuerst in den Gräben — den Spuren von den Rollen — zum Vorschein. Das machte ihn unruhig: Was ist los? Er scharrte vorsichtig die Erde auseinander und sah, daß alle Weizenkörner keimten. Bereits nach einigen Tagen bedeckte ein grüner Teppich das Feld.

Fast jeden Tag kam Gieß auf seine Schläge und beobachtete wie sich die Pflanzen entwickelten. Und als man im Herbst die Ernte einbrachte, war sie von dem dritten Experimentalstreifen fast um ein Zentner höher als sogar von den ersten zwei, denen man Dünger zugeführt hatte. Die Kombineführer waren einfach begeistert.

„Solches Getreide einbringen ist einfach eine Lust. Man kann die Schwaden wie längs so auch quer über das Feld legen, und aufsameln kann man sie von einem beliebigen Ende. Die Verluste sind bedeutend weniger.“

Im Herbst kam der Leiter der Rayonverwaltung für Landwirtschaft zu Gieß und bat um ein konstruiertes Säschar. Später zeigte er es bei jeder Gelegenheit den Agronomen und rief ständig: „Versucht es bei euch. Man muß dieses Experiment so breit wie möglich anstellen.“

VATERS WERKZEUGKÄSTCHEN

Als Christian schon über zwanzig alt war, übergab ihm Vater sein Kästchen, in dem er kleine Schlosserwerkzeuge aufbewahrte, und sagte: „Von drei Brüdern hast du das

größte Interesse dafür, deshalb soll es dein sein.“

Der Sohn war auf das Lob des Vaters stolz, schätzte es. In der Kindheit schien es ihm, das es so was nicht gibt, was sein Vater Alexander Gieß nicht machen kann. Er war Mechaniker, ja auch jetzt noch, da er Rentner ist, arbeitet er in der Kolchosmühle. Auch vertritt er die Väter, eine Uhr in Standzusetzen oder eine Nähmaschine in Gang zu bringen. Ein unabkömmlicher Mensch im Dorf.

Das Kästchen behielt Christian wie die teuerste Reliquie auf. Viel Gegenstände im Haus hat er selbst konstruiert und angefertigt, weshalb er im Dorf auch als Konstrukteur bekannt ist. Als die ersten Waschmaschinen ankamen, stieg er zu seiner Frau Maria:

„Ich mache dir so eine Maschine, daß du waschen und dabei Sonnenblumenkörner knacken wirst.“

Die Maschine machte er. Dann mußte der Elektromotor die Buttermaschine antreiben, das Wasser aus dem Brunnen pumpen. In seinem Haus, das er selbst gebaut hat, gibt es viele solcher Kleinigkeiten, die der Frau das Leben erleichtern. Sogar die Leiter zum Dachboden ist hier keine gewöhnliche, sondern mit „Erfindungen“.

„Christian konnte sich nach der 10. Klasse für keinen Beruf entscheiden. Man machte ihm den Vorschlag, an einem Lehrgang für Brigadiere zu lernen. Er beendete ihn mit lauter Fünfen. Ein Jahr war er Geführte. Dann arbeitete er fünf Jahre in der Werkstatt als Dreher.

Aber der Wunsch nach von der Hochschule war geblieben. Schon verheiratet, Vater, verwickelte er ihn dennoch — er trat in die Fernabteilung der Zelinograd Land- und Forstwirtschaftsschule ein, lernte mit jugendlichem Eifer und Begeisterung.

Die Vorträge in der Hochschule und die Lehrbücher ermöglichten es ihm, auf die Umwelt mit anderen Augen zu schauen. Ihn überraschte die kluge Zweckmäßigkeit der Weltanrichtung, wie es jedes

Pflanze, jedes Wesen im Evolutionsprozeß gelernt hatte, für sein Leben zu kämpfen.

Er betrachtete jetzt die Pflanzen ganz anders. Er hatte nie geglaubt, daß es in den Stoppeln Nordkassachens so viele Arten Pflanzen und Insekten gibt. Oft konnte man ihn mit einem Schmetterlingsnetz sehen. In der Tasche trug er ständig einige Fläschchen mit Formalin. Jedes neue Insekt steckte er in die Fläschchen. Allmählich gab es eine große Sammlung von Käfern.

Von diesen „Absonderlichkeiten“ Christians wollten alle Dörfler. Oft kamen zu ihm Kinder:

„Onkel Christian, wir haben da einen Käfer gefangen. Braucht Ihr ihn?“

Zur Vorprüfung stellte er dem Lehrer eine große Sammlung vor. Vor Verwendung schlug der die Hände zusammen, und als er alles genau betrachtet hatte, sagte er: „Na, sind Sie ein „Prachtkäfer“! Jetzt wird diese Insekten-sammlung in der Hochschule aufbewahrt.“

Das Diplom ist ausgezeichnet verdient. Er erhält den Titel eines diplomierten Agronomen, im Kolchos beauftragt man ihn mit der Arbeit eines Samenzuchtagnomen.

Er hat eine Menge Pläne. Zudem schlug man ihm im Zusammenhang mit der „Sämaschinengeschichte“ vor, an die Aspirantur der Zelinograd Hochschule zu gehen. Der Professor unterließ sich mit Christian vier Stunden, fragte ihn ausführlich über die Dinge im Kolchos, über neue Pläne aus. Zuletzt sagte er:

„Bereiten Sie sich für die Aspirantur vor. Auf Sie wartet eine interessante Arbeit, aber ich warne Sie: Es wird nicht leicht sein. Neue Ideen müssen manchmal im beharrlichen Kampf verteidigt werden. Aber Sie, Christian, sind noch jung und können es wagen.“

E. WARKENTIN

Gebiet Zelinograd



Die vierte Brigade des Sowchos „Presnowski“, die von Alexander Hallinger geleitet wird, ist im Gebiet Pawlodar durch ihre hohen Ernteerträge bekannt, die durch eine hohe Ackerbaukultur und exakte Arbeitsorganisation erzielt werden. Auch als Deputierter des Tschernorezker Dorfsowjets leistet Alexander Hallinger große Arbeit.

UNSER BILD: Alexander Hallinger

Foto: L. Posdyschew

Sorgen der Erfasser

Kasachstan ist in den letzten Jahren eine der wichtigsten Kornkammern des Landes geworden. Mit Erfolg werden nicht nur die Auflagen in der Getreidelieferung, sondern auch die Pläne der Gemüse- und Kartoffelbeschaffungen erfüllt. Im laufenden Jahr aoheten die Lieferanten auf die Verbesserung der Qualität, Sortierung, Verpackung und richtige Transportierung der Produkte zu den Plätzen ihres Verbrauchs.

Eine wesentliche Rolle spielte auch der Übergang der Handels- und Erfassungsgesellschaften zu direkten Verbindungen mit den Wirtschaften, die Annahme der Erzeugnisse auf den Plätzen ihrer Herstellung und ihre Zustellung mit dem spezialisierten Transport der Erfasser.

Jetzt ist die Unversehrtheit der beschafften Kartoffeln und des Gemüses, die Verlängerung ihrer Verbrauchstermine eine der erstrangigen Aufgaben der Erfassungsgesellschaften. Das aber hängt von dem Vorhandensein und dem Niveau der Vorbereitung der material-technischen Basis ab. Bei den funktionierenden Kapazitäten ist das keine leichte Aufgabe. Aber sie muß gelöst werden. Und so mehr, da die Handels- und Erfassungsgesellschaften in den letzten Jahren bis 20 Prozent der Erzeugnisse verlieren und tragen Schaden.

Der Logik nach muß der Bau von Lageräumen dem Wachstum der Gemüsebeschaffung etwas voraus sein. Aber bei uns ist das nicht der Fall. Im laufenden Jahr hat sich die Gemüsebeschaffung im Vergleich mit 1969 um 226 000 die der Kartoffeln mehr als um 100 000, die des Obstes um 80 000 und die der Melonen um 82 000 Tonnen vergrößert, während der Umfang der Lageräume derselbe geblieben ist.

Die Regierung der Republik hat die Aufmerksamkeit der Erfassungsgesellschaften mehrfach auf die Notwendigkeit der Verbesserung der vorhandenen und die Entfaltung der Bauarbeiten zur Errichtung einer neuen material-technischen Basis gelenkt, jedoch werden diese Fragen sehr langsam gelöst.

So z. B. war für das laufende Planjahr für den Kokschtawer Handelsverwaltung der Bau von fünf Objekten vorgesehen, aber in drei Jahren wurde nur ein Kartoffelkühlwahrungsstelle fertiggestellt. Ähnliche Beispiele gibt es auch in anderen Gebieten.

In den Beschaffungsgesellschaften sind das Niveau der Mechanisierung und Automatisierung der

Lade- und Entladungsarbeiten in den Aufbewahrungsräumen und die Vorbereitung des Gemüses noch niedrig. Nur in kleinem Ausmaß wird das Waschen der Kartoffeln vor ihrer Zustellung an die Handelsstellen, die fortschrittliche Methode des Handels mit abgepacktem Gemüse angewandt. Sehr langsam wird die Behälterförderung und -aufbewahrung der Kartoffeln, des Gemüses und Obstes eingeführt.

Die Wissenschaftler haben berechnet, daß die Transportierung in Behältern jeder 100 000 Tonnen Obst- und Gemüseerzeugnisse es ermöglicht, 6,5 Millionen Rubel, 55 700 Kubikmeter Nutzholz, das zur Anlieferung von Kästen nötig ist, 6 200 Tonnen Obst und Gemüse einzusparen, den Bedarf an Lastkraftwagen um 556 Einheiten zu reduzieren und 758 Arbeiter freizustellen.

Eine große Wirkung hat auf die Qualität der Erzeugnisse die Versorgung der Handels- und Erfassungsgesellschaften mit Standardtara für Obst und Gemüse. Darum ist es bei weitem nicht glänzend bestellt.

Trotz einer bedeutenden Vergrößerung der Produktion und Beschaffung von Kartoffeln, Gemüse, Melonen, Obst und Weintrauben in den letzten Jahren, wird der Bedarf der Bevölkerung an diesen Produkten immer noch nicht vollständig befriedigt. Das ist vor allem dadurch zu erklären, daß viele Wirtschaften mit der Erfüllung der Pläne der Produktion und des Verkaufs an den Staat dieser Arten Erzeugnisse nicht fertig werden. In diesem Jahr sind die Wirtschaften der Gebiete Kysyl-Orda, Semipalatinsk, Zelinograd und Uralisk vor dem Staat Schuldner.

Der Rückstand der Kolchose und Sowchose in der Erfüllung der staatlichen Pläne des Verkaufs von Kartoffeln und Gemüse bringt der Volkswirtschaft großen Schaden und zwingt den Staat Maßnahmen zu ihrem Ankauf bei der Bevölkerung für höhere Preise zu organisieren, was zusätzliche Ausgaben beim Ankauf und bei der Realisierung der Erzeugnisse zur Folge hat. In diesem Zusammenhang ist es sehr wichtig, die Verantwortung der Wirtschaften und Erfassungsgesellschaften zu heben.

O. BARANNIKOW,
Leiter der staatlichen Inspektionsgruppe des Ministeriums für Erfassungen der Kasachischen SSR

Alma-Ata

Dem Aufruf der Zelinograder gefolgt

Hochproduktiv schaffen in der Motorenfabrik Jakob Brose, Jakob Schmidt, Alexander Bissimbajew, Heinrich Adler, Heinrich Rogalski.

In der Werkstatt ist der Arbeitsprozeß so organisiert, jeder Traktorist demonstriert seine Maschine selbst und übergibt dann die Details den Hallen. Nachdem die Reparaturarbeiter sie wiederherstellen, nimmt derselbe Traktorist an der Montage teil.

In der Werkstatt weiß man jede Minute Arbeitszeit zu schätzen. Die

Landesfachleute folgend, beschlossen die Werkstätten des Pawlow-Sowchos, Rayon Sabolsk, alle Maschinen und Mechanismen zum 23. Februar 1974 bereitzustellen. Seitdem der erste Traktor in die Werkstatt kam, ist bereits ein Monat vergangen. In diesem Zeitschnitt hat man hier viel geleistet. Die Mechanisatoren haben 12 Traktoren und 8 Mähdräuser überholt. Sie wenden wie auch früher das Maschinenbaugruppenverfahren an.

Hochproduktiv schaffen in der Motorenfabrik Jakob Brose, Jakob Schmidt, Alexander Bissimbajew, Heinrich Adler, Heinrich Rogalski.

In der Werkstatt ist der Arbeitsprozeß so organisiert, jeder Traktorist demonstriert seine Maschine selbst und übergibt dann die Details den Hallen. Nachdem die Reparaturarbeiter sie wiederherstellen, nimmt derselbe Traktorist an der Montage teil.

In der Werkstatt weiß man jede Minute Arbeitszeit zu schätzen. Die

Dreher arbeiten z. B. m zwei Schichten. Bei der Reparatur mangelt es an neuen Details zum Motor A-41 u. a. Aber die Mechanisatoren finden Auswege. Einige Details zum Traktor „Belarus“ für Mähdräuser werden hier wiederhergestellt. Mit dieser Sache beschäftigen sich die Rationalisatoren Philipp Kister, Heinrich Schwarz und Viktor Garmasch.

Jeder Reparaturarbeiter hat seine eigenen sozialistischen Verpflichtungen. Wie man sie erfüllt, darüber schreibt die Wandzeitung. Die Werkstätten des Pawlow-Sowchos die Frühlingsarbeiten gut durchführen. Deshalb herrscht in der Sowchoswerkstatt in diesen Tagen Hochbetrieb.

W. STARTSCHENKO
Gebiet Kustanai

Mit Abzeichen bedacht

Gute Erfolge erzielen im sozialistischen Wettbewerb die Straßenbauer des Gebiets Aktjubinsk. Für die vorfristige Erfüllung der Jahresverpflichtungen bedachten das Ministerium für Autostraßen der

Kasachischen SSR und der Republik die Gewerkschaft dieses Zweiges eine Gruppe Bestarbeiter mit Ehrenzeichen „Sieger des sozialistischen Wettbewerbs 1973“. Unter ihnen sind der Schrapper-

führer Michael Eckert, der Traktorist Michael Feinger, der Straßenbauarbeiter Michael Reich. Sie überließen ständiger ihr Soll, ermitteln Reserven, nutzen und verbreiten Erfahrungen der Bestarbeiter des Landes.

J. GONTSCHAROW

Besser als im Vorjahr

Der Kolchos „Pobeda“ ist im Rayon Schtscherbakij eine Bestwirtschaft. Wie im Feldbau, so auch in der Viehzucht können die Kolchosbauern diese Wirtschaft von Erfolg sprechen. Beide Zweige sind rentabel. Jetzt gilt die Hauptaufmerksamkeit der Viehzucht. Die Tierzüchter haben sich zur Aufgabe gestellt, die Stallhaltung so durchzuführen, daß es keinen Viehaustritt gibt und die Produktivität der Tiere auch im Winter hoch bleibt.

Dazu sind alle Möglichkeiten vorhanden. Der ganze Viehbestand ist in modernen vollmechanisierten Ställen untergebracht. Es ist genügend mannigfaltige Futtermittel vorhanden. Rauhfutter ist z. B. für zwei Überwinterungen vorhanden. Maislage — für anderthalb Stallhaltungen. Auch Weiksilage aus elweiß- und vitaminreichen Gräsern wie Krautfutter gibt es zur Genüge.

Das dritte, entscheidende Plan-

jahr schließen die Viehzüchter des Kolchos mit Erfolg ab. Bei einem Plan von 9 500 Zentner haben sie bereits über 10 000 Zentner Milch an den Staat geliefert. Auch der Fleischlieferungsplan ist erfüllt. Das Durchschnittsgewicht eines Rindes betrug 385 Kilo. Das meiste Fleischwied in bestem Futterzustand abgeliefert. Über den Plan hinaus wurden 64 Zentner Wolle geliefert. Im Vergleich zum Vorjahr schor man von jedem Schaf um 400 Gramm mehr Wolle.

Unter den Viehzüchtern weilt sich der Wettbewerb für die erfolgreiche Stallhaltung des Viehs, die weitere Steigerung der Produktion und des Verkaufs von tierischen Erzeugnissen. Schrittmacher sind hier die Melkerinnen Anna Eberhard, Jewdowka Shuk, die Schäfer Peter Goman und Viktor Ort.

K. SAMUEL
Gebiet Pawlodar

Im Wettbewerb führend

Das Kollektiv des Salmer Obstverarbeitenden Betriebs stellt über 20 Arten Erzeugnisse her. Unter ihnen sind Tomatensaft, Kohl in Marinade, Konfitüre, Kompotte u. a. Diese Produktion liefert man an alle Gebiete unserer Republik. Die Obstverarbeiter erfüllen erfolgreich den Jahresplan in der Realisierung der Erzeugnisse und der Herstellung der Obst- und Gemüsekonserven und Wein einen Monat vor dem Termin. Zum Jahresende wählten sie noch 700 000 Einheitsbüchsen Obst- und Gemüsekonserven und 22 000 Dekanter Wein herstellen.

Dieser Erfolg ist auch ein

großes Verdienst der Bestarbeiter. Unter ihnen des Arbeiters der Weinhalbe David Eulich. David Eulich arbeitet im Betrieb seit 1968. Er ist ein guter Meister in seinem Fach. Gosse Eulich wurde mit dem Abzeichen „Sieger des sozialistischen Wettbewerbs 1973“ gewürdigt.

Dem Beispiel Eulichs folgen Anna Lorenz, Olga Miller und viele andere.

A. USSOW
Gebiet Tschimkent

UNSER BILD: Bestarbeiter des Betriebs David Eulich.
Foto: des Verfassers



Modeschuhe aus Dshambul

Das Leder-Schuhkombinat in Dshambul ist eines der größten Betriebe seiner Branche in Kasachstan. Nicht zufällig wird diesem Betrieb von seiten des Ministeriums, der Partei- und Sowjetorgane große Aufmerksamkeit geschenkt. Und dennoch wurde das Kombinat im Wettbewerb der Jahre seinen Planaufgaben nicht gerecht, auch seine Produktionsleistung waren unter jeder Kritik.

Die Belegschaft des Kombinars überwindet die Schwierigkeiten der Produktion. Die im Kombinat erzeugten Schuhe erfreuen sich heute großer Nachfrage. Wenn im Vorjahr das Kombinat im Verkauf mehrerer Jahre seinen Planaufgaben nicht gerecht, auch seine Produktionsleistung waren unter jeder Kritik.

Auf der Großhandmesse im September laufenden Jahres hat das Kombinat für 1974 Lieferverträge mit den Handelsorganisationen für 41 Millionen Rubel abgeschlossen. Alles angebotene Schuhwerk wurde gefastig gekauft. Solche Arbeitsleistung ist hauptsächlich auf die Nachfrageforschung im Schuhmarkt zurückzuführen. Das Kollektiv arbeitet

unter dem Motto: „Nur solche Produktion zu liefern, die der Kunde braucht.“ Dieser Beschluß der Belegschaft wurde mit Einbindung der technisch-ökonomischen Kennziffern angenommen, denn es ist leicht, eine Serienproduktion zu liefern, aber sehr schwer, neue Schuhmodelle einzuführen.

Gegenwärtig meistert die Belegschaft der Schuhfabrik die Erzeugung lackierter Damensiefelchen des „Jackery“-Typs. Die ersten 3 000 Paar Strumpfstiefel verließen das Förderband noch im November. Diese Ware wurde unter Aufsicht der Modelliererin Larissa Potapowa, des Leiters der Experimentallabor Olga Kisan und der Technologin Galina Gasanowa gemustert.

Bald wird die Fabrik die Modedevoreher auch mit Damenschuhen auf dicken korkartigen Gummisohlen erfreuen. Viel Mühe in der Meisterung dieses Schuhwerks mit porösen Sohlen legten der Leiter der Stanzhalle Friedrich Hecker, die Leiterin der Produktionsabteilung Valentina Ussowa, der Laborleiter Timofej Grammatikopolu an den Tag.

Wunderlich ist bei der Meisterung neuer Erzeugnisse die Tatsache: Was mit Mühe heute her-

vorgezaubert wird, erfährt sich schon morgen keiner Nachfrage. Das ingenieur-technische Kollektiv der Mitarbeiter des Kombinars ist stets gezwungen, Neuelben der einheimischen und ausländischen Produktion zu studieren, um mit der Mode Schritt zu halten und die Kunden befriedigen zu können.

Zur Zeit werden immer mehr Schuhe aus Kunst- und Synthesestoffen hergestellt. Großer Aufmerksamkeit erfährt sich auch das in Folge heißer Vulkanisation angefertigte Schuhwerk in Kasachstan ist in unserem Kombinat eingebürgert worden. Die Schustermeister des Kombinars Wassili Swonzew, Viktor Wunder und Valentina Barantschewa haben darin große Erfahrung. Diese Produktion wird den Kunden bestimmt gefallen.

Das Kollektiv des Kombinars hat sich verpflichtet, 1974 ebenfalls hohe Benutzungsdaten zu arbeiten und alle im Plan vorgemerkten Kennziffern des Gesamtumsatzes zu bewältigen.

H. KLASSEN,
technischer Leiter der Schuhfabrik
Dshambul

Schönheitsdienst

Ein Zufall brachte mich in den Friseursalon von Talgar. Eine Weile sah ich Emma Gelbert in der Herrenfriseursalbe, wie sie geschickt und behend sie die Kunden bediente. Diese flinke, mittelgroße, rundliche Frau, mit fröhlichen dunklen Augen, wünschte ich näher kennenzulernen.

„Noch als Kind machte es mir Spaß, meinen Vater und Großvater zu frisieren“, erzählte Emma. Natürlich konnte ich damals noch nicht richtig und schön scheren, und meine „Kunden“ waren gezwungen, sich gegenseitig auszuheilen. Sie sahen aber mehr ernstes Streben und lobten mich. Das spornte an,

gegengebracht. In derselben Friseursalbe arbeitet auch der Obermeister Theodor Heinrich. Er ist seit 1943 als Friseur tätig und hat die Liebe zu diesem Beruf auch seiner Tochter Irene anvererbt. Als man Irene in der Mittelschule fragte, welchen Beruf sie erlernen möchte, sagte sie entschlossen: „Ich will Friseurin werden.“ Und wurde es auch.

Zu den besten Schönheitskünstlerinnen gehören noch die Damenfriseurinnen Jelena Laptewa und Valentina Ayskolewa. Es ist angenehm zu sehen, wenn Frauen und Mädchen Männer und Bürschen schön frisieren, mit zufriedenen Lächeln den Salon verlassen.

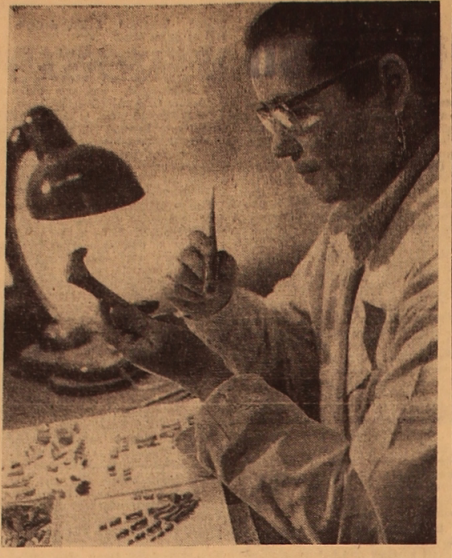
Eilfriede REUSCH

Funde auf der Krim

MOSKAU. Probleme der Evolution des Menschen beschäftigen immer noch die Wissenschaftler der Gegenwart. Grundsätzlich werden die Knochenüberreste von Urmenschen untersucht, die man bei Ausgrabungen entdeckte. Der unmittelbare Vorfahr des Menschen, der Neandertaler, lenkt natürlich ein besonderes Augenmerk der Forscher auf sich. Außersten selten werden seine Knochen vorgefunden, die schätzbare Materialien für die Wissenschaftler sind.

Bis heute entdeckten sowjetische Archäologen auf dem Territorium unseres Landes nur sechs Fundstätten, wo man Knochen der Neandertaler vorgefunden: auf der Krim, in Usbekistan, im Kaukasus.

Selt uralten Zeiten wohnen Menschen auf der Krimhalbinsel. Deshalb werden hier intensiv Ausgrabungen der Höhlen und Grotten unternommen, das zu verschiedenen Perioden der Steinzeit Wohnstätten von Menschen waren.



P. Jakimow und wissenschaftlicher Mitarbeiter des Instituts W. M. Charitonow unternahmen, wann diese Territorien erstmalig besiedelt wurden, die Arten der Neandertaler, die das Territorium unserer Heimat bewohnten; man kann die Evolution des Menschen, die Veränderungen seines körperlichen Typus im Verlauf der Zeiten verfolgen.

UNSER BILD: Erfahrener Restaurator, einer der ältesten Mitarbeiter des Instituts M. N. Jelfstratowa arbeitet an der Wiederherstellung der Knochen des Neandertalers, die man 1973 entdeckte.

(TASS)

Durch das Erforschen der Knochenüberreste der Urmenschen kann man feststellen, wann diese Territorien erstmalig besiedelt wurden, die Arten der Neandertaler, die das Territorium unserer Heimat bewohnten; man kann die Evolution des Menschen, die Veränderungen seines körperlichen Typus im Verlauf der Zeiten verfolgen.

UNSER BILD: Erfahrener Restaurator, einer der ältesten Mitarbeiter des Instituts M. N. Jelfstratowa arbeitet an der Wiederherstellung der Knochen des Neandertalers, die man 1973 entdeckte.

(TASS)

Schwer verdaulich

Nicht selten ist eine scheinbar aus heiterem Himmel auftretende Magenverstimmung auf ein Gelingen im Voraus oder ein allzu üppiges Mittagmahl zurückzuführen. Die Symptome können unterschiedlich stark ausgeprägt sein und von relativ harmloser Übelkeit bis zu einer schweren Krankheitsempfindung reichen. Dann verliert der Betroffene neben der Appetitlosigkeit auch einen Druck oder Schmerz in der Magengegend. Die Übelkeit kann sich bis zum Erbrechen steigern und von Schweißausbrüchen und Kollapserscheinungen begleitet sein. Wenn die Beziehung zu dem Ereignis, das „den Magen verstimmt“ hat, so eindeutig ist, erbricht sich zunächst eine tiefgreifende Magen-Diagnose, die bei einer echten Entzündung der Magenschleimhaut (Gastritis) häufig auch noch nicht möglich ist.

Bei der akuten Gastritis kommt es in erster Linie darauf an, die Symptome so schnell wie möglich zu beseitigen. Für ein bis zwei Tage darf der Kranke keine Nahrung zu sich nehmen und lediglich ungesüßten schwarzen oder Kamillentee trinken. Dann können die Symptome bald ab. Diese Nahrungskarenz fällt um so leichter, als die Betroffenen ohnehin eine Abneigung gegen jegliches Nahrungsmittel haben. In dem Maße, wie sich das Befinden verbessert, stellt sich auch wieder der Appetit ein. Anfangs Halbschleim und Zwieback, später leichtverdauliche Speisen, wie z. B. Kartoffel- und Blumenkohlbrei sowie fettarmes, gekochtes und passiertes Fleisch werden dann wieder vertragen, ohne daß der Heilungsprozeß beeinträchtigt wird. Allmählich kann man nun zur Normalkost übergehen.

Spätestens jetzt sollte der Betroffene seine Lebensgewohnheiten überprüfen und nötigenfalls korrigieren. Schwer verdauliche sowie zu heiße oder zu kalte Speisen sind zu meiden und Gemütsmittel stets in Maßen zu genießen.

Solche einfachen Ernährungsregeln tragen dazu bei, das Auftreten einer akuten Magenverstimmung zu verhindern. Bei der chronischen Magenverstimmung treten die Beschwerden immer wieder auf und klingen in der Regel auch nicht so schnell ab. Bei der sehr verbreiteten chronischen Gastritis verändert sich die Magenschleimhaut derart, daß die Magensaftbildung nachläßt oder ganz außer. Bei mindestens 50 Prozent aller Menschen über 50 Jahre kann man

mikroskopisch eine chronische Gastritis von unterschiedlicher Ausprägung nachweisen. Dabei müssen bei den Betroffenen nicht unbedingt Beschwerden auftreten. Für eine chronische Magenverstimmung kommen verschiedene Ursachen in Betracht.

Zuerst muß geklärt werden, ob eine der Erkrankungen, die Magenbeschwerden hervorrufen können, vorliegt. Besonders dann, wenn die Beschwerden schon länger als 14 Tage bestehen. Dazu gehören Erkrankungen der Gallenblase und Leber, der Bauchspeicheldrüse und auch des Magens selbst, wie Magen- und Zwölffingerdarmgeschwür oder Magenkrebs. Dann steht das Besitzen des Grundleidens im Vordergrund der Behandlung. Eindeutig spielt auch eine falsche Ernährungsweise eine Rolle beim Entstehen einer chronischen Gastritis. Weitere Faktoren sind ein schlechtes Gebiß sowie eine ungenügende Kaufunktion.

Immer wieder kann man einen Zusammenhang zwischen chronischen Magenbeschwerden und psychischen Spannungen beobachten. Besonders deutlich wird der Einfluß von Ärger, Aufregung, Angst, Konflikten, wenn der Betroffene am sogenannten „Reizmagen“ leidet, bei dem von der Magenschleimhaut relativ viel Magensäure gebildet wird. Hier bestehen aber solange keine Beschwerden, wie die Schutzvorrichtungen des Magens wirksam sind. Eine zähe Schleimschicht sowie eine ungestörte Durchblutung der Schleimhaut schützen nämlich die Magenwand davor, von dem ferment- und saurehaltigen Magensaft, der die Stärke und das Eiweiß der Nahrung in kleinere Bruchstücke spaltet, angegriffen zu werden.

Die Magensaftbildung und die Durchblutung der Schleimhaut werden vom vegetativen Nervensystem gesteuert und über diesen Weg von Sinnesindrücken und Gemütsbewegungen beeinflußt. Es ist bekannt, daß Angst die Durchblutung der Schleimhaut vermindert. Ärger verstärkt sie und steigert Motorik und Sekretion, Zorn bewirkt eine hochrote Schwellung der Schleimhaut, eine ungewöhnlich starke Säureabsonderung sowie geringe Schleimhautblutungen. So wird verständlich, daß für das Auftreten von chronischen Magenbeschwerden die psychosomatische Belastung des Betroffenen von Bedeutung ist. Besonders ungünstig wirkt sich eine geheizte Arbeitsatmosphäre aus, bei der ständig Entscheidungen getrof-

Ärztliche Ratschläge

fen werden müssen, ohne daß Zeit zur ruhigen, wohlüberlegten Entscheidungsfindung bleibt. Hinzu kommt die oft damit verbundene unregelmäßige Lebensweise. Das Gleichgewicht zwischen der Wirkungsintensität des Magensaftes und dem Schutzmechanismus der Magenschleimhaut wird gestört und die Magenwand gereizt oder gar angegriffen. Ein Geschwür ist dann die Folge.

Wie notwendig es ist, diesem Prozeß vorzubeugen, zeigt schon die Tatsache, daß nahezu jeder zehnte Mensch im Laufe seines Lebens an einem Magen- oder Zwölffingerdarmgeschwür erkrankt. Dieses Magenleiden ist nicht nur mit Schmerzen und häufiger Arbeitsunfähigkeit verbunden, es kann mit seinen Komplikationen — Magenblutung und Magendurchbruch — das Leben des Patienten gefährden. Die Prophylaxe besteht, wie auch bei den bisher erwähnten Magenkrankheiten in einer geregelten Lebens- und Arbeitsweise, die regelmäßige Mahlzeiten, ausreichende Erholungsphasen sowie genügend Schlaf ermöglicht. Mehr als das Arbeitspensum ist das Gefühl der Befriedigung bedeutsam, das der einzelne bei seiner Arbeit empfindet. Stets sollte man sich bemühen, auftretende Konflikte zu überwinden, eine Lösung zu finden.

Eine bestimmte Diät, die Magenbeschwerden verhindern kann, gibt es nicht. Allerdings sollten Patienten, die ein Geschwür gehabt haben, einige Genußmittel, wie Bohnenkaffee, Nikotin, Alkohol, und besonders stark gewürzte oder scharf geröstete Gerichte meiden. Sie regen die Magensaftbildung besonders an oder verschlechtern die Durchblutung der Schleimhaut. Sehr wichtig sind auch die Eßgewohnheiten. Hastig heruntergeschlungen, ungenügend zerkauten Speisen belasten den Magen und zwingen ihn zu stärkerer mechanischer Arbeit. Mehrere kleinere Mahlzeiten — mindestens fünf im Laufe des Tages — sorgen für eine kontinuierliche Füllung des Magens und binden die Magensäure anhaltend und wirksam ab.

Bei 50 Prozent der Patienten, die einen Magen- oder Zwölffingerdarmgeschwür gehabt haben, entwickelte sich bisher innerhalb der nächsten drei Jahre ein neues Geschwür. Jeder sollte sich gewisse Hinweise dieses Prozeß aufzuhalten bzw. zu verhindern.

G. LISEWSKI, P.-REITZIG

Berthold

Berthold hielt daheim nicht aus. Langweilig wars ihm zu Haus, weil beim Zaun am Gartenende stets dieselben Birken standen.

Berthold fing zu reisen an, fuhr per Schiff und Eisenbahn. Unter Palmen und Zypressen hat er viel herumgesehen.

Sepp ÖSTERREICHER

Berthold war in manchem Land. Stirn und Beutel abgebrannt, kam er dann nach langen Fahrten in den heimatischen Garten.

Berthold hat da tief gerührt seine Birken angefasst, und mit kleiner Palme tauschen wollte er ihr Blätterrauschen.

Das Atomkraftwerk Bilibino kann den Bedarf eines großen Gebiets auf der Tschukotkahalbinsel an Elektroenergie decken. Zugleich wird die neue Energieanlage die Siedlung Bilibino mit heißem Wasser versorgen, in der Arbeiter einer Goldmine wohnen. Im Winter erreicht dort der Frost 50 bis 60 Grad Celsius. Die Kapazität der Energieanlage beträgt das sechsfache der gesamten örtlichen Kesselanlagen. Mit der Wärme sollen Trichhäuser versorgt werden, so daß die Einwohner dieses nördlichen Gebiets immer Obst und Gemüse zur Verfügung haben werden.

Das Wasser für die Turbinen wird dem Fluß Pannauren entnommen. An diesem Fluß wird ein Damm aufgeführt, der ein Becken von vier Kilometer Länge und einem Kilometer Breite bilden wird. Am Bau dieses Atomkraftwerks sind RGW-Länder beteiligt. Gemäß dem Programm der sozialistischen ökonomischen Integration werden Generatoren aus der Tschechoslowakei geliefert. Aus Ungarn soll eine Kühlanlage nach Bilibino kommen.

Die Zukunft der sowjetischen Energiewirtschaft liegt im Bau von Kernkraftwerken. Eines der größten Kernkraftwerke des Kernkraftwerk Noworowenski wird am Don errichtet.

Im laufenden Planjahr fünf soll die Gesamtkapazität der sowjetischen Kernkraftwerke um 6000 bis 8000 MW erhöht werden.

Eine Analyse der Brennstoff- und Energiebilanz ergibt, daß es zweckmäßig ist, Kernkraftwerke im europäischen Teil der Sowjetunion zu bauen. Die Berechnungen erweisen jedoch, daß wirtschaftliche Kernkraftwerke auch dort wirksam sind, wo es organische Brennstoffe in ausreichender Menge gibt und die Wasserressourcen nicht restlos genutzt werden. Deshalb sollen sie künftig auch im Osten der Sowjetunion gebaut werden.

In unserem Land werden noch eine Zeit vor allem Atomkraftwerke mit langsamen Reaktoren gebaut. Sie sind recht einfach im Aufbau und erfordern keine besonderen Vorkehrungen. Die Reaktoren sind RGW-Länder beteiligt. Gemäß dem Programm der sozialistischen ökonomischen Integration werden Generatoren aus der Tschechoslowakei geliefert. Aus Ungarn soll eine Kühlanlage nach Bilibino kommen.

(TASS)

Der Fußtritt

Aus einem Fuß plus Tritt, weil der Teufel den Fuß just ritt, entstand einst ein Fußtritt.

Und da er nach oben gegeben, begann er selbständig zu leben.

Er wurde gehobt und geplogt, in Paragraphen zerlegt, in Akten („Geheim!“) vermerkt, entzwickelt, verküßert, verstärkt

und kehrte dann wieder zum Schluß in den ihm erzeugte habenden Fuß, so daß ihm empfind noch schlimmer des Fußes Eigentümer.

Ein Fußtritt ist zwar an und für sich nicht materiell, wie etwa ein Pfirsich, auch keineswegs eine Labe, doch immerhin eine Gabe, aber gefährlich ist, sie zu reichen höher als seinesgleichen.

(Aus „Satirisches Intermezzo“)

Das Elefantenschwein

Ein simples Schwein hob mal den Rüssel aus seiner Futterschüssel und sah ganz nah zum ersten Male einen Elefanten.

„Ich seh ja einen Blutr Verwandten“ rief voller Freude aus das dumme Tier.

„Glaub mir, herüßel sind nur wir, das heißt, die Schweine und die Elefanten.“

Ein jeder sieht das ein: Ich bin ein Elefantenschwein, nur dieser Name ist präzise.“

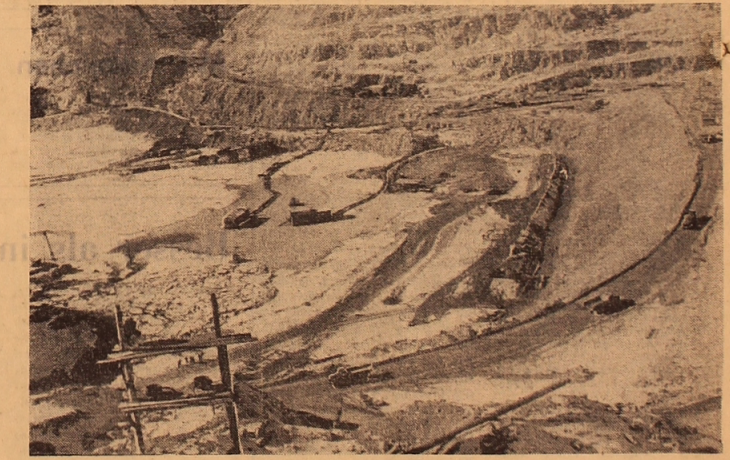
„Ach nein!“, erwiderte der Riese, als seine Ohren das vernahmen, „vom Rüssel hast du nur den Namen.“

Den Namen hast du, das mag sein — doch bist und bleibst du nur ein Schwein.“

Reinhold LEIS

KASACHISCHE SSR. Eine mächtige Explosion in der Schlucht der Malaja Alina-Atinka (hinter dem vorhandenen Damme) kündete den Anfang einer neuen Phase des Baus von Murenschutzanlagen.

Die Arbeiten werden nach einem Plan geführt, die die Kasachische Filiale des Instituts Hydroprojekt aufgestellt hat. Der 115 Meter lange Damme wird 30 Meter hoch werden. Man wird ihm dreieinhalb Millionen Kubikmeter Gestein einverleiben. Die Sohle der Steinverschüttung wird jetzt nicht 500, sondern 750 Meter breit sein, der Kamm — nicht unter 200 Meter. Der neue Damme wird einen zuverlässigen Schutz gegen jegliche „Überschuss“ bieten. In der murengefährlichen Periode des Sommers 1974 wird der neue Damme imstande sein, 6-7 Millionen Kubikmeter Schlamm und Gestein aufzuhalten.



UNSER BILD: Panorama des Baus. In der Mitte — der Damme. Foto: TASS

Wer arbeitet und lernt

„Ich bin Bauarbeiterin und lerne in der Abendschule für Arbeiterjugend.“ Welche Vorgesetzte werden uns Schülern beim Lernen eingeordnet?

Ida BRAUN
Gebiet Karaganda

In den Grundlagen der Gesetzgebung der UdSSR und der Unionsrepubliken ist über die Volkshilfen folgendes gesagt: Die Betriebe, Anstalten und Organisationen sind verpflichtet, die Heranziehung der arbeitenden Jugend in die Abendschulen zu fördern, ihr die nötigen Bedingungen für die Vereinigung der Arbeit mit dem Lernen zu schaffen (Artikel 26).

Für Personen, die ohne Arbeitsunterbrechung in allgemeinbildenden Schulen lernen, sind Vergünstigungen vorgesehen. Für sie wird die Arbeitswoche im Lehrjahr

(angefangen von der 5. Klasse um einen Tag, oder um die entsprechende Zahl der Arbeitsstunden gekürzt. Den Schülern der Abendschulen auf dem Lande werden 2 Tage in der Arbeitswoche oder bzw. 14 Stunden freigegeben. Insgesamt dürfen die Schüler im Jahr nicht mehr als 36 freie Arbeitstage bei sechsstündiger Arbeitswoche oder 252 Arbeitsstunden erhalten. Für diese Tage wird den Schülern 50 Prozent ihres Durchschnittslohns auf der beständigen Arbeitsstelle ausgezahlt.

Vorgemerkt, daß in diesen Monaten der Verdienst der Schüler nicht niedriger als der Mindestlohn sein darf. Schülern, die in Fünftagearbeiten arbeiten, werden dieselben arbeitsfreien Stunden (252) einbehalten oder die entsprechenden freigestellten Arbeitstage (Schüler mit achtstündigen Arbeitszeiten erhalten 315 freigestellte Tage).

Nach Wunsch können die Schü-

Konsultation zu Rechtsfragen

Der Arbeitern und Angestellten, die die Arbeit mit Lernen vereinbaren, wird auch noch bei der Berechnung des Durchschnittsverdienstes beim bezahlten Urlaub ein Vorzug zuteil. Wie bekannt, wird der Verdienst ausgehend von dem Verdienst für die 12 Kalendermonate errechnet, die dem Urlaub vorangehen. In dieser Periode gibt es bei Schülern der allgemeinbildenden Schulen immer Monate mit nichtvollem Verdienst wegen der freigestellten Arbeitstage und wegen Zusatzurlaub, die nach Tarifstufen bezahlt werden.

Um die Herabsetzung ihres Durchschnittsverdienstes für den Jahresurlaub zu vermeiden, entstand eine feste Praxis, laut der der Durchschnittsverdienst ausgehend von dem Verdienst für wirklich abgearbeitete volle Monate errechnet werden muß.

Zum Schluß erinnern wir, daß alle Vergünstigungen beim Lernen strikt zweckbestimmt sind — um günstigere Bedingungen für den Unterricht zu schaffen.

Ed. HEINZ

REDAKTIONSKOLLEGIUM

UNSERE ANSCHRIFT:

Казахская ССР
473027 г. Целиноград, Дом Советов
7-й этаж, «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag
Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)
«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65 414



TELEFONE
Chefredakteur — 2-19-09, stellv. Chefr. — 2-17-07
verantwortl. Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbriebe — 2-77-11
Buchhaltung — 2-56-43, Dienstadrektor — 2-06-49, Fernruf — 72.